

**Wolfgang Schibel**

(Übersetzer, Herausgeber)

**H. S. Reimarus**

Dē optimā ratiōne discendī docendīque  
elementa linguae latīnae Dissertātiō

**Erschienen 2021 auf Propylaeum-DOK**

URN: urn:nbn:de:bsz:16-propylaeumdok-50559

DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00005055>

## Vorwort

**Hermann Samuel Reimarus (1694-1768)**, der zur Philosophie des Aufklärers Christian Wolff (1679-1754) tendierte und als einer ihrer originellsten Anhänger galt, lieferte mit seinem Beitrag zur Lateindidaktik eine stichfeste Argumentation, die dem üblichen schulischen Lateinbetrieb polemisch entgegen trat und zugleich eine im Detail ausgeführte alternative Lateindidaktik anbot. Dass dieser Text bis heute nicht bekannt geworden ist, beweist das Desinteresse des Berufsstandes der Lateinlehrer:innen an seiner eigenen Geschichte, zumal an der Aufklärung. - Es war der Bildungshistoriker Jürgen Overhoff, der 2002 & 2004 in die von den Philologen ignorierte Lücke trat und den Reimarus-Text von 1743 als Quelle der von Joh. Bernhard Basedow (1724-1790) 1752 an der Universität Kiel gehaltenen Disputation über seine neue Lateinmethodik erkannte. Den Text des Reimarus hat er hierbei nicht genauer präsentiert. Als er 2020 in der Reihe *Hamburgische Lebensbilder* (Göttingen: Wallstein, 2020) J. B. Basedow in seiner Biographie als den bekanntesten Pädagogen und Prediger religiöser Toleranz der deutschen Aufklärung vorstellte, war ihm dessen auf der Lateindidaktik des Reimarus basierende Kieler Disputation vom Sommer 1752, die einen schülerfreundlichen Lateinunterricht propagierte, keiner Erwähnung wert.

Die Lateindidaktik des Reimarus wird hier ohne Abstriche im lateinischen Original präsentiert und mittels der deutschen Übersetzung auch für lateinferne Pädagogen zugänglich gemacht. Die durchgängige prosodische Markierung soll die Lektüre erleichtern, die satte Hervorhebung des Originaltextes dessen Nachdruck spiegeln. Ein Nachwort gilt den Umständen der *Dissertatio* des Reimarus.

§. I. /p136/ *Wir müssen uns eingestehen, dass in unseren Schulen noch nicht der beste Weg zur Lateinkenntnis eingeschlagen wird. Fatendum nōbīs est, viam optimam ad latīnitātem nōndum in scholīs nostrīs tenērī. – Als besten Weg bezeichne ich einen Weg, auf dem die Schüler in möglichst kurzer Zeit und auf angenehme Weise lernen, nicht nur die lateinischen Autoren genau zu verstehen und sie auszulegen, sondern sich auch ihre Vorzüge in der Konversation und im Schreiben zu eigen zu machen. Optimam enim viam appellō, quā quam fierī potest brevissimē et facillimē discant puerī, nōn tantum auctōrēs latīnōs accūrātē intelligere atque interpretārī, sed et virtūtēs eōrundem loquendō scribendōque assequī. – Wie weit unsere schulischen Anweisungen von diesem Ziel entfernt sind, beweist uns vor allem ihr eindeutiges Ergebnis. Ā quō fine quam longē absint institūta nostra scholastica, certissimum argūmentum praebet ēventus. – Denn zwanzig Jahre blühender Lebenszeit werden fast nur auf dieses Bestreben verwendet. Nam vīgintī aetātis flōrentis annī hōc ūnō fere studiō cōsūmuntur: (QU: Cellarius 1689) – Und hat man diese voller Mühe hinter sich gebracht, so ist unter hundert Jünglingen gerade mal nur einer, der bei der Lektüre der ihm dargebotenen großen lateinischen Autoren nicht auf Schritt und Tritt in der Erklärung strauchelt und, wenn er selbst Latein schreibt, nicht die verschiedensten groben Fehler begeht. Quibus iam operōsē exāctīs, vix tamen centēsimus quisque est adolēscentium, quīn oblātōs meliōrēs auctōrēs latīnitātis legēs, ubīque haereat in expōnendō, stilumque prōdat ipse variīs et gravissimīs vitiīs contāminātum. – Jeder einsichtige Mann wird, meine ich, mit mir übereinstimmen, dass dies für die Menschheit und die Literatur von großem Nachteil ist; Magnō autem hoc incommodō generis hūmānī et litterārum accidere, agnōscet crēdō mēcum, cui cor est; – denn ein großer und besonders gut nutzbarer Teil des Lebens wird allein mit dem mangelhaften Erlernen einer einzigen Sprache hingebraucht: quoniam bona eademque opportūnissima vītae pars ūnā in linguā, idque corruptē, addiscendā conteritur: – nicht nur andere Sprachen, sondern auch Künste und Wissenschaften werden nur nebenbei berührt, die Planung eines tätigen Lebens wird ganz und gar vernachlässigt. Linguae nōn tantum cēterae, sed et artēs atque disciplīnae vix obiter salūtantur, vītae agendaē ratiō plānē negligitur. – So kommt es denn, dass in das akademische Studium unverdautes Wissen eingeschleppt wird, das diese Mängel in jedem Beruf und jeglicher Schriftstellerei verbreitet. Atque hinc fit, ut crūda studia, ad Acadēmīās prōpulsā, lābem suam in omne vītae et litterārum genus diffundant. – Schon seit geraumer Zeit haben Sprachgelehrte bemerkt, dass die Sprachen einander nicht genau entsprechen, so dass lateinische Wörter, wenn sie durch einzelne volkssprachliche Wörter ersetzt werden, unvermeidlich entweder eine falsche oder eine unvollständige Bedeutung hervorrufen, während wir andererseits allein aus*

dem Zusammenhang des lateinischen Textes lernen, Wörter deutlich zu verstehen, die manchmal gar nicht durch Begriffsbestimmung zu beschreiben sind. **Dūdum observātum est Criticīs, linguās linguīs nōn exāctē respondēre, ut vocābula latīna vocābulīs singulīs vernāculīs reddita, vel falsam, vel mancam generāre nōtiōnem necesse sit: cum contrā ex ipsā sermōnis latīnī cohaesiōne clārē intelligere discāmus vocābula, quae nullā interdum nōminis dēfīnitiōne expōnī possunt.** – Nun vertragen sich auch nicht alle Wörter der lateinischen Sprache mit allen übrigen, sofern ihnen entweder deren inneres Wesen und Wirkung entgegen stehen, oder auch weil es nur der Sprachgebrauch und die Gewohnheit verbieten, sie miteinander zu verbinden. **Iam nec omnia latīnae linguae vocābula omnibus apta sunt, sīve eōrum vīs interior et potestās adversētur sibi, sīve ūsus tantum et cōnsuētūdō vetet ea coniungere:** – Das ersieht man schon aus den vollständigen Sätzen, ohne darauf hingewiesen worden zu sein; aus dem Wörterbuch aber oder aus weitschweifigen Anmerkungen ist das nicht zu erkennen. **quod sānē ex sententiīs integrīs commodē perspicitur vel nēmine monente; ex nōmenclātōre autem, [imo] immō nec ex verbōsis observātiōnibus unquam intelligās.** – Die Wortfolge ist in jeder Sprache eine besondere, eigentümliche, die vom Geschmack des Volkes und langer Gewohnheit abhängt, nicht von Vernunftgesetzen, auch nicht nach unserer eigenen Sprache zu bemessen ist. **Est et structūra vocābulōrum cuique linguae singulāris et propria, ex arbitriō vulgī longāque cōnsuētūdine pendēns, ratiōnis lēgibus exēpta, et ex vernāculō sermōne [nēquicquam] <nēquīquam> mētienda.** – Stelle dir einen Knaben vor, der über den gesamten lateinischen Wortschatz verfügt: wenn er anfängt, die Wörter aneinander zu reihen, bevor er in die lateinische Lektüre eingetaucht und von ihr gründlich durchdrungen ist, wird er dann nicht die Wortstellung ganz nach dem Bau seiner vertrauten Muttersprache richten und die Natur der lateinischen Sprache mit der einer fremden Sprache vertauschen? **Iam fac puerulum omnī esse vocābulōrum latīnōrum apparātū īnstructum: ubi ad compōnenda vocābula accēdit, antequam lēctiōne latīnā tīctus sit et penitus imbūtus, nōne ad exemplum structūrae vernāculae sibi familiāris eam cōnfōrmābit ūnicē, et latīnī sermōnis indolem nātivam cum peregrīnā commūtābit?** – Was aber das Allerwichtigste ist, selbst die Wörter werden in seinem Kopf nicht haften, wenn sie dem Gedächtnis isoliert, wie Sand ohne Mörtel, anvertraut werden. **Quod māximum est, nē ipsa quidem vocābula haerēbunt in mente, sī velut arēna sine calce, dissolūta memoriae commendentur.** – Denn wir erinnern uns nur an diejenigen Wörter, die wir als solche wiedererkennen, nachdem wir sie früher in einer anderen Wortfolge wahrgenommen haben. Denn wo keine Verbindung zwischen den Wörtern besteht, da ist auch keine Reihenfolge, keine Erinnerung. **Eōrum enim recordāmur tantum, quae eadem nunc esse agnōscimus cum illis, quae antea aliō ordine percēpimus. Sed ubī nullus est inter vocābula nexus, ibī nullus ōrdō, nulla recordātiō.** – Es kommt hinzu, dass aus dem Wörterbuch viele Wörter gelernt werden, die kaum ein Jahr später dem Gedächtnis längst abhanden gekommen sind; viele auch, die von den meisten Schülern in ihrem ganzen Leben nie wieder gelesen werden, so dass ja die Bemühung um dieses Wissen mit der sicheren Aussicht auf künftiges Vergessen und vergeudete Zeit stattgefunden hat. (Qu: Cellarius 1689, Praefatio) **Accēdit, quod ē nōmenclātōre discantur multa vocābula, quae vix post annum dūdum ēlāpsa sunt mentī; multa etiam, quae per omnem vītam plērīque haud legant usquam, sitque adeō in spem certam futūrae obliviōnis et fallendī temporis caussā in iīs ēlabōrātum.** (Qu: Cellarius 1689 Praefatio) – Wenn aber die Schüler keine anderen Wörter auswendig lernen als jene, die sie in der Reihe der Sätze im Kontext lesen, dann werden sie mühelos in das Gedächtnis aufgenommen und in der Lektüre immer wieder genutzt, wenn sie wiederholt vorkommen. **Contrā, sī nulla vocābula ēdiscant puerī, quam quae nexū sententiārum coniūncta leguntur, et sine negōtiō īnfīgēntur memoriae, et habēbunt in lēctiōne ūsum praesentem, cum identidem repetīta recurrant.** – Denn bevor der junge Schüler sich in ein Gespräch mit so bedeutenden Männern wie Nepos, Caesar und den anderen einlassen und ihre Sprüche vom Lehrstuhl, wie vom Dreifuß her, vernehmen kann: du lieber Gott! mit wie vielen schwierigen und sinnlosen Übungen wird er da nicht ermüdet? – **Nam antequam in colloquium cum virīs tam gravibus, Nepōte, /p140/ Caesare, cēterīs, dēscendere possit tīrō, et eōrum ōrācula ex cathedrā, tanquam ex tripode, audīre: bone Deus! quot ille fatīgātur dūrissimīs et inānibus exercitātiō-nibus?** – So dass man sich wundern muss, wenn er dann noch nicht gelangweilt oder entmutigt ist, wenn er merkt, dass er, nachdem er doch zugelassen war, im Gespräch kein bisschen geschickter geworden ist. -- **Ut mīrum sit, nī deinde taediō vel dēspērātiōne afficiātur, postquam**

**admissus nihilō plūs intelligere sē, nihilō aptiōrem sē ad colloquendum esse animadvertit.** – Zuerst heißt es, das Wörterbuch, z.B. des Cellarius, auswendig zu lernen. Und weil man, ist das Ziel erreicht, das vorher Gelernte schon wieder vergessen hat, so muss man es noch einmal und ein drittes Mal durchnehmen:

**Integrum prius vocābulārium, v. g. (verbī grātiā) Cellāriānum** (i. e. 'Liber memorialis'), **memoriae mandandum est: et quoniam, cum ad calcem ventum est, priōra iam excidērunt animō, iterum hoc et tertium ēdiscendum:** – und damit man es endlich behält, muss man irgendwelche deutsche Verse, in denen diese Wörter spielerisch aufgereiht sind, in kindische lateinische Merkverse umsetzen. **et tandem aliquandō ut haereat, nesciō quid nūgārum vernāculārum, in quibus vocābula haec ōrdine occurrunt, in latīnās convertī dēbent naeniās.**

Dem schließt sich eine andere Folter an, nämlich dass die Regeln und Ausnahmen der Grammatik, die sie mittels der Fachwörter einer ihnen unbekanntem Disziplin über die Struktur der ihnen ja noch kaum bekannten Sprache belehren, ihrem Gedächtnis in großer Zahl eingepägt werden müssen: **lungitur huic alia carnificīna, ut Grammaticae rēgulae et exceptiōnēs, structūram sermōnis huius adhūc ignōtī vocābulīs ignōtae artis ēdocentēs, magnō numerō memoriae imprimantur:**

– Wobei unsere Zeit sich vielleicht damit trösten kann, dass wir nach einigen Jahrhunderten aus der Dummheit unserer Vorfahren erwacht sind, indem wir die Regeln nicht mehr in lateinische Wörter, sondern in deutsche fassen. [So Cellarius 1689.] **ūnō forte hōc [sōlātiō] <sōlāciō> relictō nostrae aetātī, quod ex illā māiōrum stultitiā resipuimus post aliquot saecula, ut nōn amplius verbīs latīnīs, sed vernāculīs rēgulae conceptae sint.**

Und man ist nicht damit zufrieden, sich die Grammatik einer noch unbekanntem Sprache einzuprägen, sondern bevor überhaupt ein lateinischer Schriftsteller gelesen wurde, muss man schon die Phraseologie und lateinische Stilübungen mittels Wörterbuch und Grammatik zusammenschustern, damit die Schüler umso eher von der Lektüre und Nachahmung der alten Autoren abgelenkt und mit großer Mühe einer neuen, ungewohnten Schreibart zugeführt werden.

– **Neque satis est, Grammaticam linguae ignōtae tenuisse, sed antequam ūllus scrīptor latīnus lēctus fuerit, iam fōrmulae et exercitātiōnēs stilī latīnī ope Lexicī et Grammaticae compingendae sunt, quō magis ā veterum auctōrum lēctiōne et imitātiōne ad novum et īsolēns stilī genus multō sūdōre puerī abdūcantur.**

- Kommt man endlich nach der Lektüre der Schülergespräche von Cordier oder anderer Texte neuerer Machart zu Nepos, dann wird jede Kleinigkeit bis hin zum Staubkörnchen erforscht, die Grammatik aufgeschlagen, es werden Phrasen herausgeschrieben, auswendig gelernt, Nachzuahmendes unter besonderen Rubriken abgelegt, so dass vier Schuljahre dahingehen, bevor hier auch nur ein Schriftsteller vollständig gelesen und einigermaßen verstanden worden ist. **Postrēmō, ubī tandem post Colloquia Cordēriāna, aut alia recentioris fabricae perlēcta, ad Nepōtem accēditur, excutiuntur singula ad pulvisculum usque, grammaticē ēvolvitur, phrasēs exscrībuntur, ēdiscuntur, imitātiōnēs in singula capita prōpōnuntur, ut quadriennium abeat, antequam ūnus hīc scrīptor perlēctus vel mediocriter intelligātur.**

**§. II.** Bei diesem allgemeinen Notstand hilft es uns überhaupt nicht, uns über das Knabenalter, über die Trägheit der Geister, über die allgemein verbreitete Bequemlichkeit zu beklagen. – **In hāc commūnī calamitāte, quod pueritiam, quod tarditātem ingeniōrum, quod negligentiam plūrimōrum accūsāmus, nihil est.** – Ist doch das Kindesalter auch bei mittelmäßigen Geistes-gaben von Natur aus imstande und geneigt, sich einheimische Sprachen innerhalb weniger Jahre sogar ohne Lehrer anzueignen. **Nam puerilis aetās etiam mediocrium ingeniōrum ad linguās vernāculās paucīs annīs, idque sine magistrō, arripiendās, per nātūram suam idōnea et prōclīvis est.**

Würden wir also in unserem Unterricht der Natur folgen, so würden die Knaben auch das Latein schneller und leichter und besser lernen. (Qu: Locke: Education §163) **Quārē nātūram sī sequerēmur, in docendō, citius etiam illa et facilius et melius latīna disceret.** – Von dieser Überlegung angetrieben, habe ich mich entschlossen, herauszufinden, auf welche Weise kleine Kinder schon von Natur aus die einheimische Sprache erlernen, damit hieraus zu ersehen ist, inwieweit die Vermittlung der lateinischen Sprache diesem Muster folgen könnte. **Eā ratiōne equidem mōtus inquirēndum putāvī, quō pāctō ipsā quasi nātūrā duce puerulī vernāculam linguam addiscant, ut inde iūdicārī possit, quousque latīnae linguae trādendae ratiō huic fierī possit quam simillima.**

**§. III.** Zuerst beobachten wir, dass wir uns mit Kleinkindern schon früh ihrem Verständnis

entsprechend unterhalten, und zwar zusammenhängend, wenn auch in kurzen Sätzen, indem wir sie immer wieder fragen: wer ihnen das gegeben hat; was ihnen der Vater gegeben hat; usw. **Primum observāmus, solēre nōs cōnfābulārī statim cum puerulīs prō captū eōrum, sermōne cohaerente, quanquam /p137/ breviōribus sententiīs; interrogandō eōs frequenter, quis hoc dederit? quid dederit pater? Etc.** – Ganz gewiss legt man ihnen hierbei keine Wortliste vor, die sie hersagen und dann auswendig lernen müssen. **Nūllus certē hīc nōmenclātor vocābulōrum sēparātōrum ēdiscendus prōpōnitur.** – Im Fortgang des Gesprächs zeigt man ihnen zunächst Dinge, die sinnlich zu erfassen sind und von denen die Rede ist; – da sie aber schon bald, wenn sie ein Wort gehört haben, dazu fähig sind, sich das so bezeichnete Ding, wenn sie es auch gerade nicht vor Augen haben, in Gedanken vorzustellen, so können sie die Namen der Dinge, die sie einst gesehen haben, an die Stelle jener Dinge selbst setzen; so dass sie in den kleinen Knaben, gleich als wären die Dinge selbst gegenwärtig, deren Vorstellung erzeugen. **Inter cōnfābulandum ostenduntur quidem illīs initiō rēs sēnsibus obviae, dē quibus sermō est; sed quoniam mox audītō vocābulō iam possunt rem significātam, licet oculīs nōn subiectam, animō sibi effingere, vocābula rērum quondam obiārum prō ipsīs rēbus substituī possunt; ut in puerulīs, nōn minus ac sī rēs praesentēs essent, nōtiōnem excitent.** (John Locke: *An Essay Concerning Human Understanding*, Book III.) – So kommt es, dass man ihnen ein Wort durch ein anderes erläutern kann, und dass sie zuletzt die ganze Aussage verstehen, selbst wenn ihre Sinnesorgane nichts wahrnehmen. **Atque hinc fit, ut vocābulum illīs vocābulō explicārī queat, ac dēnique ut integram ōrātiōnem assequantur, etiamsī nūlla rēs subiecta sit sēnsibus.** – Wenn die Knaben an bestimmte Dinge denken, dann gehen sie im Kopf auch mit den Wörtern um, die diese betreffen, und da sie, was sie denken, den anderen mitteilen möchten, fangen sie damit an, dass sie einzelne Dinge stammelnd durch Wörter bezeichnen, später allmählich auch Wörter miteinander verbinden, wobei sie mehr oder weniger das nachahmen, was sie andere sprechen gehört haben. **Iam illī, cum dē rēbus cōgitant, mente simul vocābula eārum solent volvere, prōnīque ad cōgitāta aliīs aperienda, primum singulās rēs balbūtiendō vocābulīs insīgnīre incipiunt, deinde et paulātim coniungere vocābula, imitātiōne cōnfūsā eōrum, quōs loquentēs audīverant.** Je häufiger sie aber Gespräche gehört haben, und je öfter sie selbst versucht haben, das Gehörte zu wiederholen und es anderen zu erzählen, desto schneller und leichter lernen sie, ihre Gedanken auszusprechen. **Quō frequentius autem colloquentēs audīverunt, quōque saepius ipsī tentārunt audīta repetere et aliīs nārārē, eō citius et expeditius animī suī sententiam discunt [enunciare] <ēnūntiārē>.** Und innerhalb weniger Jahre erlangen sie, trotz der Schwäche ihres Verstandes, ohne Mühe, ja sogar mit Vergnügen, dass sie all ihre Gedanken fließend und freudig aussprechen, und zwar so, dass sie diejenigen, die sie gehört haben, in ihrer Aussprache und ihrem Tonfall mit denselben Wörtern samt deren genus, casus, tempus und modus, durch freie Nachahmung auszudrücken scheinen, ohne grammatische Regeln systematisch angewandt zu haben. **Atque intrā paucōs annōs, in tantā dēbilitāte vīrium mentis, sine molestiā, [imo] <immō> cum voluptāte obtinent, ut quicquid cōgitant, [promte] <prōmptē> et fēliciter ēloquentur, eo pāctō, ut eōrum, quōs audīverunt, ōris pressum, modulātiōnemque vōcis, cum ipsīs vocābulīs eōrumque genere, cāsū, temporibus, modīs, cōnfūsā imitātiōne exprīmī appāreat, sine ūllīs rēgulīs grammaticīs distīnctē perceptīs.** Manchmal freilich führt jene freie Nachahmung beim Sprechen und Schreiben in die Irre, so dass jeder auch dann, wenn er in seiner Muttersprache korrekt schreiben will, letztlich doch die Grammatik benötigt, um von der freien Handhabung der Regeln zu einer systematischen und ganz sicheren zu gelangen. **Fallit sānē interdum loquentēs scribentēsve cōnfūsa isthaec imitātiō: unde cuivīs, etiam vernāculā linguā accūrāte scrīptūrō, opus posteā est grammaticā, quō cōnfūsa cognitīō rēgulārum in distīnctam et minus fallācem trānseat.** Doch wenn sie dann in der Grammatik lesen, verstehen sie die betreffenden Regeln sogleich genau und merken sie sich für später und gebrauchen sie, wie es sich gehört: und zwar deshalb, weil sie schon viele entsprechende Beispiele im Gedächtnis haben und nichts weiter tun müssen, als das, was sie schon ungefähr kennen und ihnen ganz vertraut ist, hervorzuholen und aufzuschlagen. **Sed tum legentēs grammaticam, rēgulās singulās statim clārē intelligunt, fidēliter retinent, et rīte applicant: quoniam habent iam in memoriā cōpiam**

exemplōrum singulīs aptōrum, nihilque agunt aliud, quam ut nōta iam sibi cōnfūsē et prōrsus familiāria, ēvolvant.

§. IV. *Da nun Kinder die einheimische Sprache allein durch das Gespräch erlernen, so bezweifle ich nicht, dass die Knaben auch die lateinische Sprache auf dieselbe Weise lernen können, selbst wenn man kein einziges weiteres Wörtchen hinzufügte. Quoniam sōlā cōnfābulātiōne discunt puerulī sermōnem vernāculum, nūllum mihi dubium est, quīn et latīnam /p138/ linguam parī ratiōne iīdem addiscere queant, etiāmsī nē vōculam quidem aliam admiscueris. – Denn wenn du in derselben Art zuerst über vorliegende Gegenstände sprichst und die Dinge, von denen die Rede ist, den Knaben vor Augen führst, dann werden sie bald imstande sein, die Namen der ihnen bekannten Dinge anstelle der Dinge selbst zu verwenden, und auf diese Weise mit einigen ihnen bekannten Wörtern das noch Unbekannte zu erklären. Nam sī pariter dē rēbus obvīis primō loquāris, [subiiciendō] <subiciendō> rēs, dē quibus verba fiunt, oculīs puerōrum, brevī fiet, ut iam vocābula rērum nōtārum substitui rēbus ipsīs queant, et ita quibusdam nōtis vocābulis cētera adhūc ignōta explicārī. – Doch gibt es auch keinen Grund, weshalb du nicht anstelle der Dinge selbst zuerst Wörter der Landessprache zur Erklärung der lateinischen Wörter gebrauchen könntest. Sed et nihil impedit, quōminus locō rērum ipsārum vocābula vernācula primō adhibeās interpretandīs latīnīs. – Denn wenn sie die Wörter ihrer Sprache hören, wird ihr Geist das Bild der Dinge erblicken, die nunmehr unter den neuen lateinischen Namen zu begreifen sind. Nam audītis vernāculis obversābitur mentī imāgō rērum, quae iam sub novīs hīs latīnīs nōminibus concipiendae erunt. – Hiermit verhält es sich ebenso, wie wenn dir jemand etwas von einem gewissen Calliergos erzählte, den du unter dem Namen Caius persönlich kennst, nicht aber unter dem Namen Calliergos. Perinde hīc rēs sē habet, ac sī quis tibi nārret aliquid dē Calliergō quōdam, nōtō quidem tibi per sē sub nōmine Cāiī, sed sub Calliergī ignōtō. – Wenn dir aber einmal oder zweimal erklärt wird, dass dieser Calliergos derselbe ist, den du Caius nennst, dann wird es soweit kommen, dass, wann immer in einem Bericht von Calliergos die Rede ist, dir die Vorstellung von diesem Menschen ebenso in den Sinn kommt, wie früher, wenn du den Namen Caius hörtest; und dass du dich somit schließlich an diese Benennung gewöhnst. Quodsi enim semel vel iterum monitus sīs, Calliergum hunc esse eundem, quem tū Cāium appellās: fiet, ut quotiēs deinde in nārrātiōne Calliergī mentiō [iniicitur] <inicitur>, hominis imāgō tibi nōn minus succurrat, atque antea, audītō Cāiī nōmine; atque ita tandem appellātiōnī huic prōrsus aduēscās. – So, wie dieser Vorgang jedoch bei einzelnen Wörtern funktioniert, wenn du Latein in deine Muttersprache übersetzt, so wird auch niemand bezweifeln, dass dies ebenfalls bei ganzen Sätzen stattfindet, zumal es durch die alltägliche Übung in unseren Schulen bestätigt wird, wo es ja nicht zuletzt darum geht, dass die Schüler die lateinischen Schriftsteller auf deutsch erklären. Sicut vērō in singulīs vocābulis rēs succēdit, sī latīna vernāculis interpretēris, ita in integrīs sententiīs pariter id locum habēre quis dubitet, cum idem ūsū quotidiānō scholārum nostrārum cōfirmētur, ubi hoc nōn postrēmum agitur, ut in expōnendīs vernāculō sermōne scrīptōribus latīnīs exerceantur tīrōnēs. – Wird also dem lateinischen Gespräch sofort die deutsche Version hinzugefügt, so wird es bald so weit kommen, dass der Knabe allenfalls bei jedem zehnten Wort einen Übersetzer benötigt: und die übrige Fähigkeit, Latein zu verstehen und zu sprechen, wird nicht anders als in der Muttersprache im Gespräch allein erworben. Explicātiōne igitur vernāculā cōnfābulātiōnī latīnae continuō adiectā, efficiētur intrā breve spatium, ut vix ad decimum quodque vocābulum interprete opus habeat puer: et reliqua deinde facultās intelligendī loquendīque latīnē, haud secus ac in vernāculō sermōne, colloquīs sōlis obtinēbitur.*

§. V. *Dieser Weg nach Latium wäre gewiss, zumal er offen steht und keineswegs versperrt ist, auch sehr kurz, wenn wir gute Führer hätten: ich meine damit, wenn es Lehrer gäbe, die über alle möglichen Dinge, die uns begegnen können, in reinem, fehlerfreien Latein sprechen könnten. Via sānē haec in Latium, utī per sē patēns et nēquāquam invia est, ita brevissima foret, sī ducēs habērēmus bonōs: hoc dīcō, sī essent, quī dē rēbus quibuscunque, etiam obvīis, purē et castigatē loquī possent. – Denn da die Sache ganz auf der Nachahmung beruht, und es nur einen*

Gesprächspartner oder nur **einen** bevorzugten Sprecher gibt, den die Knaben nachahmen können, so läuft es darauf hinaus, dass sie sich angewöhnen, mit einem, der roh spricht, ebenfalls roh, und mit einem, der fehlerhaft spricht, auch fehlerhaft zu sprechen. **Nam quoniam tōta rēs imitātiōne cōnstat, et ūnus, vel certē praecipuus est, quem imitentur puerī; accidet, ut cum barbarō barbarē, cum soloecō soloecē loquī adsuēscant.** – Nur sehr wenige gibt es in unserer Zeit, die beim Lateinsprechen von solchen Fehlern frei bleiben: Wohl gar niemand gibt es, der ohne die Regeln der Kunst und ohne vorheriges Nachdenken beim Sprechen imstande wäre, die Eleganz, welche die Schriften der Alten ausstrahlen, zu erreichen. **Paucissimī vērō sunt nostrā aetāte, quī subinde in /p139/ haec vitia incurrant latīnē loquentēs: nēmō fere est, quī sine arte, sine meditātiōne praeiviā loquēns, eam dīcendī ēlegantiam, quae in scrīptīs veterum splendet, assequātur.** – Daher werden wir auf diese Weise nichts anderes zustande bringen, als dass sehr viele sich ein barbarisches Sprechen aneignen. Doch das ist es ja nicht, was wir suchen; sondern dass die Knaben schneller zum wahren, fehlerfreien Latein hingeführt werden. **Unde nihil hōc pāctō prōficiēmus, nisi ut quam plūrimī facile discant barbariem. Atquī hoc nōn est, quod quaerimus; sed ut vēram castigātamque latinitātem citius puerī ēdoceantur.** – Du sagst mir nun: Fügen wir doch unserem Sprechen die Lektüre der besten Schriftsteller hinzu. **Iungēmus, inquis, huic nostrō colloquiō lēctiōnem optimōrum scrīptōrum.** – Ich höre es wohl. Es bedarf aber großer, fortgesetzter Mühen, jene krumme Formulierung, die du dir kürzlich angeeignet hast, sogleich wieder abzulegen und, was in der Alltagssprache üblich ist, durch die Lektüre wieder los zu werden. **Audiō: sed magnī labōris ac diūturnī rēs est, strīblīginem illam, quā recēns imbūtus es, prōrsus dēpōnere, et quod sermōne familiārī trītum est, lēctiōne dēdiscere.** – Warum also schickst du deine Schüler, wenn du ihnen die Reinheit und Eleganz der Sprache nicht aus deinem eigenen, sondern aus fremdem Garten versprichst, nicht ausschließlich dorthin, wo sie Früchte ohne Unkraut ernten? **Quīn tū, sī pūritātem et ēlegantiam nōn ex tuō, sed ex aliēnō fundō pollicēris, hunc tantum adīre tuōs iubē, ubī sine lollīgine frūctūs legant.** – Einen guten Stil eignen wir uns nicht langsamer und mühevoller an als einen schlechten: Die Leipziger oder Hallenser Knaben müssen für ihr reines einheimisches Deutsch nicht mehr Mühen und Zeit aufbringen, als die Bayern und Österreicher für ihre rohe Sprache. **Nōn tardius aut molestius pulchrō sermōnī adsuēscimus, quam foedō: nec Lipsiēnsibus aut Halēnsibus puerīs māiōrī labōre aut tempore cōnstat tersus ille sermō nātīvus, quam Bavarīs aut Austriae horridus.**

§. VI. Meiden wir also die neueren, weniger vertrauenswürdigen lateinischen Autoren, und suchen wir als Gesprächspartner allein Nepos, Terenz, Caesar, Cicero und ihresgleichen auf. **Age igitur, novōs illōs et suspectae fideī auctōrēs latīnōs fugiāmus, et ūnī collocūtōrēs sint Nepōs, Terentius, Caesar, Cicerō, similēs.** – Denn was sonst, was Besseres denn könnten andere Gesprächspartner bieten als diese? Sie mögen vielleicht von Kriegstaten erzählen, politische Vorgänge kommentieren, die Sittenlehre und ein ehrenwertes Leben vor Augen führen, über Gott und die Natur des Universums reden. **Nam quid aliud, quid melius hīs praestiterint colloquentēs? Nārrent forte rem gestam, verba dē rēbus in vītā commūnī faciant, praecepta mōrum et vītāe honestae trādant, disputent dē Deō, et nātūrā ūniversī.** – Liest man jedoch Nepos, Terenz, Caesar, Cicero, dann leben sie sozusagen wieder auf und tragen dir dies alles viel besser vor. **Atquī Nepōs, Terentius, Caesar, Cicerō, lēctī, revīvīscunt quasi, et cōram tēcum haec eadem et longē melius agunt.** – Höre ihnen also immer wieder zu, achte auf ihren Stil, schlage bei ihnen oder in den Kommentaren nach, wenn du etwas nicht recht verstehst, lass sie das Gesagte auch mehrmals wiederholen, damit du es behältst: **Illōs igitur audī frequenter, illōrum dictiōnī attēde, ex illīs vel illōrum interpretibus quaere, sī quid minus intellēxeris, illōs iubē saepius eadem repetere, ut haereant:** – schneller als du denkst, da bin ich sicher, wirst du aufgrund ihrer Texte vorankommen, so dass du nicht allein die von ihnen gehörten Wörter, sondern den ganzen Aufbau des Textes dir klar machen und ihn nachahmen kannst. **Exspectātiōne citius, sciō, ex ipsōrum sermōnibus prōficiēs, ut iam nōn tantum reddere vōcēs audītās, sed et integram ōrātiōnis structūram repetere queās et imitārī.**

§. VII. Obgleich jedoch in unseren Schulen Tag für Tag diese und weitere Meister der lateinischen

Sprache zu hören sind, so fürchte ich doch, dass wir sie in einer Weise einführen, die sie als schwer zugängliche und pedantische Charaktere erscheinen lässt. Denn bevor der Anfänger in ein Gespräch mit so bedeutenden Männern wie Nepos, Caesar und den Übrigen eintreten kann, um deren Weisheiten *ex cathedra* oder wie vom Dreifuß her zu hören, lieber Gott! mit wie vielen schweren und leeren Übungen wird er zuvor belastet? So dass man froh sein muss, wenn er danach nicht in Überdruß oder Kleinmut verfällt, nachdem er, zum Gespräch eingeladen, einsieht, dass er nichts Neues erfahren hat und im Gespräch seine Chance nicht genutzt hat. **[Quanquam] <Quamquam> vērō hīs et similibus linguae latīnae magistrīs quotīdiē resonent scholae nostrae; vereor tamen nē ita eōs loquentēs faciāmus, ut hominēs difficilēs aditū et mōrōsōs. Nam antequam in Colloquium cum vīribus tam gravibus, Nepōte, /p140/ Caesare, cēterīs, dēscendere possit tīrō, et eōrum ōrācula ex cathedrā, tanquam ex tripode, audīre: bone Deus! quot ille fatīgātur dūrissimīs et inānibus exercitātiōnibus? ut mīrum sit, nī deinde taediō vel dēspērātiōne afficiātur, postquam admissus nihilō plūs intelligere sē, nihilō aptiōrem sē ad colloquendum esse animadvertit.** Zuerst muss ein ganzes Wörterbuch, z. B. der 'Liber memorialis' des Cellarius [mit ca. 8.400 Vokabeln], dem Gedächtnis eingeprägt werden: [Das war nicht die Absicht des Cellarius: er entlastete mit dem handlichen Wörterbuch der lateinischen Wortfamilien die Schüler.] und weil man, wenn man am Ende angekommen ist, das vorherige vergessen hat, muss man es ein zweites und ein drittes Mal auswendig lernen: und damit es endlich einmal hängen bleibt, muss irgendein deutsches kurzweiliges Gedicht, in dem jene Wörter in ihrer Reihenfolge vorkommen, in ein lateinisches Liedchen übersetzt werden. **Integrum prius vocābulārium, v. g. Cellāriānum, memoriae mandandum est: et quoniam, cum ad calcem ventum est, priōra iam excidērunt animō, iterum hoc et tertium ēdiscendum: et tandem aliquandō ut haereat, nesciō quid nūgārū vernāculārū, in quibus vocābula haec ōrdine occurrunt, in latinās convertī dēbent naeniās.** Daran schließt sich eine andere Qual an: dass die grammatischen Regeln und Ausnahmen, die den Aufbau dieser den Schülern noch unbekannten Sprache mit unzähligen Fachwörtern einer ihnen noch unbekannten Disziplin dem Gedächtnis eingeprägt werden müssen: wobei der einzige Trost unserer Generation darin besteht, dass wir uns von der alten Dummheit unserer Vorfahren nach einigen Jahrhunderten gelöst haben, so dass die Regeln nicht weiterhin mit lateinischen Wörtern, sondern mit deutschen Wörtern formuliert sind. **lungitur huic alia carnificīna, ut Grammaticae rēgulae et exceptiōnēs, structuram sermōnis hūius adhūc ignōtī vocābulīs ignōtae artis ēdocentēs, magnō numerō memoriae imprimantur: ūnō forte hōc [solatio] <sōlāciō> nostrae aetātī, quod ex illā māiōrum stultitiā resipuimus post aliquot [secula] <saecula>, ut nōn amplius verbīs latīnīs, sed vernāculīs rēgulae conceptae sint.**

Und man ist nicht damit zufrieden, dass man die Grammatik einer Sprache kennt, die man noch nicht beherrscht; denn bevor man einen lateinischen Schriftsteller gelesen hat, muss man schon Formeln und Übungen im lateinischen Stil mit Hilfe des Wörterbuchs und der Grammatik zusammenfügen, damit die schwitzenden Knaben umso mehr Abstand von der Lektüre und der Nachahmung der alten Autoren nehmen und einen neuen, auch seltenen Stil wählen. **Neque satis est, Grammaticam linguae ignōtae tenuisse, sed antequam ūllus scrīptor latīnus lēctus fuerit, iam fōrmulae et exercitātiōnēs stilī latīni ope Lexicī et Grammaticae compingendae sunt, quō magis ā veterum auctōrum lēctiōne et imitātiōne ad novum et insolēns stilī genus multō sūdōre puerī abdūcantur.** Zuletzt aber, wenn man endlich nach den Schülergesprächen von Cordier (1564 'Colloquiorum scholasticorum libri quatuor ad pueros in sermone latine paulatim exercendos') oder anderen neuerer Machart nimmt man sich den Nepos vor, jede Kleinigkeit wird bis auf ein Staubkörnchen behandelt, die Grammatik wird herangezogen, die Formulierungen werden herausgeschrieben, auswendig gelernt, Nachahmenswertes wird auf gewisse Blätter geschrieben, so dass vier Jahre vergehen, bevor dieser Schriftsteller allein auch nur halbwegs verstanden wird. **Postrēmō, ubi tandem post Colloquia Corderiāna, aut alia recentioris fabricae perlēcta, ad Nepōtem accēditur, excutiuntur singula ad pulvisculum usque, grammatica ēvolvitur, phrasēs exscrībuntur, ēdiscuntur, imitātiōnēs in singula capita prōpōnuntur, ut quadriennium abeat, antequam ūnus hīc scrīptor perlēctus vel mediocriter intelligātur.**



§. VIII. *Ihr verständigen Männer, die Ihr auch selbst mit diesen Umschweifen durch jenes Dickicht kriechen musset, bevor Ihr Euch zu dem Glanz, der Eure Rede zielt, erheben konntet, [ Reimarus spricht hier die Mitglieder der Societas latina an ] Ihr, die Ihr jetzt, wo Ihr die Natur des menschlichen Geistes und der Sprachen kennen gelernt habt, (Qu: Cellarius 1689 und Locke 1693) mit Ärger an Eure Jugendzeit und deren Mühen zurückdenkt, Euch, so fahre ich fort, beschwöre ich, ehrlich zu urteilen, ob dies wirklich heißt, der Natur als unserer Führerin zu folgen, oder vielmehr unnütz und mühselig in allerlei entlegene Winkel voller Anspannung abzuschweifen. )* **Vōs, Virī cordātī, quibus et ipsīs hī viārum anfrāctūs dūmētīs obsitī perreptandī fuērunt, antequam ad illum, quō splendet ōrātiō vestra, nitōrem ēmergerētis, – Vōs, quī nunc cognitā hūmānae mentis et linguārum nātūrā cum indignātiōne recolitis memoriam temporis et operae iuvenīlis: Vōs, inquam, obtestor, ut ingenuē iūdicētis, hoccine sit nātūrā sequī ducem, an in dīversa omnia inūtilī et aerumnōsā contentiōne dīvagārī?** – *Würde jemand versuchen, das Gedächtnis eines Kleinkindes oder Knaben mit einer Liste isolierter Wörter der Muttersprache zu belasten, und meinen, dass er ohne diese die Sprache nicht verstehen könne, so würde man ihn für verrückt halten. Enimvērō insānīre dīcerētur is, quī īnfantis /p141/ aut puerulī memoriam indice vocābulōrum sēparātōrum linguae vernāculae onerāre cōnārētur, nec prius eum capere posse dīcenda putāret. – Wenn wir uns mit kleinen Kindern unterhalten, verwenden wir eher Phrasen und ganze Sätze im Zusammenhang. Aus deren Verbindung nehmen Kinder dieses Alters, obgleich sie nur über kleine Funken der menschlichen Vernunft verfügen, den Sinn wahr und eignen sich auch schnell die Wörter an und erfassen den Satzbau. – Potius fōrmulās sententiāsque integrās et cohaerētēs adhibēmus cōnfābulantēs cum tenerā aetāte: ex quārum nexū illa, [quanquam] <quamquam> exiguīs tantum ratiōnis hūmānae igniculīs praedita, et nōtiōnēs ēruit, et vocābula celeriter arripit, et structurā ōrātiōnis percipit. Kunstrichter haben schon lange beobachtet, dass die Sprachen einander nicht genau entsprechen, so dass lateinische Wörter, wenn sie durch einzelne Wörter der Landessprache wiedergegeben werden, eine entweder falsche oder unvollständige Vorstellung erzeugen müssen: während wir doch aus dem Zusammenhang des lateinischen Satzes Wörter deutlich verstehen können, die manchmal keine Definition des Wortes erklären kann. Dūdum observātum est Criticīs, linguās linguīs nōn exāctē respondēre, ut vocābula latīna vocābulīs singulīs vernāculīs reddita, vel falsam, vel mancam generāre nōtiōnem necesse sit: cum contrā ex ipsā sermōnis latīnī cohaesiōne clārē intelligere discāmus vocābula, quae nullā interdum nōminis dēfīnitiōne expōnī possunt. Nun passen auch nicht alle lateinischen Wörter zu allen anderen, mögen ihr inneres Wesen und ihre Wirkung einander entgegen stehen oder nur der Brauch und die Gewöhnung sich dagegen sperren: was ganz gut an vollständigen Sätzen zu sehen ist, auch wenn niemand darauf hinweist; doch aus dem Wörterbuch und auch aus vollmundigen Beobachtungen wird man das nicht erkennen. Auch die Anordnung der Wörter ist in jeder Sprache eigenwillig und besonders; sie hängt vom Willen des Volks und langer Gewohnheit ab, bleibt von vernünftigen Regeln unberührt und hat mit der Landessprache nichts gemein. Iam nec omnia latīnae linguae vocābula omnibus apta sunt, sive eōrum vīs interior et potestās adversētur sibi, sive ūsus tantum et cōnsuētūdō vetet ea coniungere: quod sānē ex sententiīs integrīs commodē perspicitur vel nēmine monente; ex nōmenclātōre autem, [imo] <immō> nec ex verbōsis observātiōnibus unquam intelligās. Est et structurā vocābulōrum cuique linguae singulāris et propria, ex arbitriō vulgī longāque cōnsuētūdine pendēs, ratiōnis lēgibus exēpta, et ex vernāculō sermōne [ nequicquam ] <nēquīquam> mētienda. Stell' dir einen Knaben vor, der den ganzen Vorrat lateinischer Vokabeln beherrscht: wenn er daran geht, die Wörter zu reihen, bevor er in der lateinischen Lektüre bewandert und quasi zu Hause ist, wird er ihn dann nicht nach dem Muster der Landessprache, an die er schon gewöhnt ist, ausrichten, und die natürliche Form der lateinischen Sprache mit der Landessprache vermischen? Und was das Wichtigste ist: Die Vokabeln selbst werden nicht im Gedächtnis bleiben, wenn sie wie Sand ohne Mörtel aufgelöst sind. Iam fac puerulum omnī esse vocābulōrum latīnōrum apparātū īnstructum: ubi ad compōnenda vocābula accēdit, antequam lēctiōne latīnā tīnctus sit et penitus imbūtus, nōne ad exemplum structurā vernāculae sibi familiāris eam cōnfōrmābit unicē, et latīnī sermōnis indolem nātīvam cum*

peregrinā commūtābit? Quod m̄aximum est, nē ipsa quidem vocābula haerēbunt in mente, sī velut arēna sine calce, dissolūta memoriae commendentur. Eōrum enim recordāmur tantum, quae eadem nunc esse agnōscimus cum illīs, quae anteā aliō ōrdine percēpimus. Sed ubi nūllus est inter vocābula nexus, ibi nūllus ōrdō, nūlla recordātiō. *Hinzu kommt, dass aus dem Wörterbuch viele Vokabeln gelernt werden, die kaum im Verlauf eines Jahres oder zweier Jahre in der Lektüre vorkommen, nachdem sie schon früh dem Gedächtnis entschwunden sind; auch viele, die im ganzen Lebenslauf die meisten überhaupt nicht lesen, so dass sie sich in der sicheren Hoffnung auf künftiges Vergessen und zeitraubende Arbeit damit befasst haben. Wenn die Knaben hingegen keine anderen Vokabeln lernen als diejenigen, die im Kontext der Sätze gelesen werden, dann werden sie ohne Mühe dem Gedächtnis eingepägt und tragen zur Lektüre bei, indem sie mehrmals wiederholt werden.* **Accēdit, quod ē nōmenclātōre discantur multa vocābula, quae vix post annum aut biennium inter legendum auctōrēs occurrent, postquam dūdum ēlāpsa sunt mentī ; multa etiam, quae per omnem vītā plerīque haud legant usquam, sitque adeō in spem certam futūrae obliviōnis et fallendī temporis caussā in iīs ēlabōrātum. [ Anklang an Cellarius: Praefatio, Liber memorialis, 1689 ]** /p142/ **Contrā, sī nūlla vocābula ēdiscant puerī, quam quae nexū sentiārum coniūncta leguntur, et sine negōtiō īfingentur memoriae, et habēbunt in lēctiōne ūsum praesentem, cum identidem repetīta recurrant.**

§. IX. *Lasst uns nun zur Behandlung der Grammatik in der Schule kommen. Die Grammatik bietet uns die allgemeinen Regeln einer Sprache dar, und zwar mit Fachwörtern, die von den Vertretern dieser Disziplin, nicht jedoch vom Volk verwendet werden.* **Iam ad Grammaticae tractātiōnem scholasticam veniāmus. Trādit quidem grammatica rēgulās linguae generālēs, idque vocābulīs, quae artis huius auctōribus, nōn item vulgō solent ūsurpārī. – Jene allgemeinen Regeln und Begriffe werden aus einzelnen Beispielen gewonnen, die einander ähnlich sind. Generālēs vērō illae rēgulae et nōtiōnes ēruuntur ex singulārībus exemplīs, quātenus inter sē similitūdine quādam sunt affinia. – Wenn daher nicht einmal der Begründer einer Grammatik selbst sich solche Begriffe hätte schaffen und solche Regeln begründen können, wenn er nicht zahlreiche einzelne Beispiele vor Augen gehabt hätte, in denen er eine gewisse Ähnlichkeit vorfand: Quārē cum nē ipse quidem auctor grammaticēs fingere sibi eiusmodī nōtiōnēs aut condere rēgulās potuisset, nisi habuisset ante oculōs plūrima exempla singula, in quibus similitūdinem quādam observāset: – dann kann es aufgrund der menschlichen Natur nicht gelingen, dass Knaben grammatische Regeln klar begreifen, wenn ihrem Sinn nicht mehrere einzelne Beispiele begegnen, an denen sie diese Ähnlichkeit wahrnehmen können. **Fierī etiam per nātūram mentis hūmānae nōn potest, ut rēgulās grammaticās clārē intelligent puerī, nisi iam animō complūra exempla singula obversentur, in quibus haec similitūdō dēprehendī possit. – Daher kommt es, dass die Regeln der Grammatik für den, der noch nicht viel gelesen hat, ganz und gar unbegreiflich sind. Es widerstrebt also völlig der Natur unseres Geistes, grammatische Regeln zu behandeln, bevor eine ausgedehnte Lektüre stattgefunden hat. Unde efficitur, ut rēgulae grammaticae obscurissimae sint eī, quī nōndum multa lēgit. Est ergō ā nātūrā mentis nostrae prōrsus abhorrēns, ut grammaticās rēgulās frequentī lēctiōnī praemittāmus. – Ich will hier erst gar nicht erwähnen, dass es sinnlos wäre, wenn jemand einem kleinen Kind die Sprache seiner Umgebung mittels der Regeln beibringen wollte, was ja sonnenklar ist. Nōn iam dīcam, absurdum fore, sī quis linguam vernāculam infantī ope rēgulārū trādere velit, quod omnīnō per sē facile perspicitur. – Doch stellen wir uns einen Erwachsenen vor, der mit der Lektüre der stilistisch hervorragenden Autoren noch nicht vertraut ist. Wenn du diesem die Kunst der Rhetorik mittels ihrer Regeln beibringen wolltest, so fürchte ich wahrlich, dass er selbst nichts damit anfangen könnte. Sed fingāmus nōbīs hominem adultum, vērū eundem novum et hospitem in lēctiōne auctōrum, quī pulchritūdine dīcendī ēminent. Hunc sī artem dīcendī per rēgulās ēdocēre velīs, nae ille vereor ut quicquam cernat in hīs, quod in ūsum possit convertere. – Doch gib ihm zunächst die besten Redner zu lesen, zeige ihm Beispiele schöner Formulierung, indem du das eine mit dem anderen abstimmt, damit er diese kunstgerechte Verbindung bemerkt; füge noch, wenn du willst, die Fachausdrücke hinzu, die zu den Beispielen passen. At legere illum prius iubē optimōs ōrātōrēs, ostende exempla****

**pulchrae dictiōnis, et aliud cum aliō cōnfer, ut concinnitātem illam similem animadvertat, adde etiam, sī placet, vocābula artis, singulīs apta exemplīs:** – *Dann erst, wenn er die einzelnen Teile genau beobachtet hat, wird er die Regeln dieser Kunst verstehen, vorausgesetzt, er kennt Beispiele, die er sich unter diesen Fachausdrücken vorstellen kann. Tum dēmum post observātiōnem haud indiligentem singulōrum intelliget praecepta artis; sīquidem habēbit, quae sub istīs vocābulīs animō concipiat exempla cognita.* – *Allerdings ist die Behandlung der Grammatik auch dadurch sehr erschwert, dass der junge Knabe nicht nur keine Beispiele der Sprache, die hiermit der Hauptsache nach geregelt wird, im Kopf hat, sondern obendrein noch durch neue, ungewohnte Fachwörter der Grammatiker verwirrt wird. Enimvērō et hoc valdē incommodum accidit grammaticae tractātiōnī, quod praeterquam tīrōnis animus vacuus est eius linguae exemplīs, quae summātīm rēgulā complectitur, etiam novīs /p143/ et insolitīs Grammaticōrum vocābulīs cōfunditur.* – *Wir verstehen Dinge, die uns sogar schon an sich bekannt sind, nur unzureichend, wenn sie kunstvoll in neue Fachausdrücke eingehüllt sind. Ebenso geht es uns, die wir an die Jägersprache kaum gewöhnt sind, dass wir Jäger, die auf ihre Art sprechen und schreiben, nicht verstehen, selbst wenn uns die Sache eigentlich bekannt ist. Solēmus adeō rēs per sē nōtās subobscūrē tantum intelligere, quandō multō artificiō novōrum vocābulōrum vēlantur: sicut ūsū venit nōbīs vēnātōriae dictiōnī minus adsuētīs, ut vēnātōrēs suō mōre loquentēs aut scribentēs, etiam dē rēbus perspectīs nōn capiāmus.* – *So geschieht es auch den Knaben bei der lateinischen Grammatik, wo sie weder die Fachausdrücke verstehen noch die Sache selbst, die von den Fachwörtern bezeichnet wird, jedoch nur durch Beispiele begreifbar wird, ohne Beispiele im allgemeinen noch viel weniger verstehen. Quid puerīs accidet in grammaticā latīnā, ubi nec vocābula artis intelligunt, et rem ipsam vocābulīs significātam, quae per singula tantum capī potest, neglētīs singulīs, ūniversim multō minus comprehendunt.* – *Erwarte hier aber keine Hilfe von den Definitionen der Fachausdrücke; denn da diese noch knapper gehalten sind als die Beispiele, verdecken sie die Sache sogar noch mehr als nötig. Cavē autem opem hīc expectēs ā dēfīnitiōnibus vocābulōrum: nam hae velut magis etiam praecīsae ā singulāribus, rem adeō magis necessariō obscurant.* – *Daraus folgt, dass den Grammatikregeln eine andauernde Lektüre vorangehen muss, und dass beim Lesen vor allem darauf zu achten ist, dass an vielen Beispielen wenigstens klare Begriffe von den Fachwörtern dieser Disziplin aufgezeigt werden. Igitur frequēns lēctiō praemittenda est praeceptīs grammaticīs, et inter legendum danda prīmum opera, ut in plūribus exemplīs singulīs clārae saltem nōtiōnēs vocābulōrum artis huius ostendantur.*

**§. X.** *Drittens aber irren die Lehrer der Jugend gewaltig, wenn sie die Schüler zu früh dazu anhalten, volkssprachliche Texte ins Lateinische zu übersetzen. Tertiō quidem locō graviter peccātur ā magistrīs iuventūtis, quandō discipulōs ad convertenda vernācula in latīnum sermōnem iūstō citius adigunt.* – *Denn wie sollten sie denn imstande sein, ihre Gedanken korrekt und angemessen auszudrücken, wo sie sich doch von der Lektüre noch nicht genug angeeignet haben, was ihnen erlaubte, ihre Gedanken auszudrücken. Unde enim habēbunt hoc, ut rēctē et aptē ēloquī possint cōgitāta, cum nōndum suppetat ex lēctiōne, quod explicandae animī sententiae inserviat.* – *So werden sie denn von überall her aus Wörterbüchern und aus Sammlungen von Redewendungen mal eine passende, mal eine unangebrachte Formulierung zusammenscharren, und sie wider die Natur dieser Sprache, gegen die Regeln der Grammatik, die sie weder aus Beispielsätzen gut kennen, noch aus recht verstandenen Regeln zusammenfügen, ohne die Eigentümlichkeit der Wörter, ihre Auswahl, ihre Feinheit, ihren Rhythmus und ihre Ausdehnung zu beachten; so dass sich daraus eine ungebräuchliche, unreine Art zu reden zusammenbraut, die nicht einmal ein Schattenbild der Antike wiederbringt. Corrādent igitur undecunque ex lexicīs et phrasium thēsaurīs seu aptam seu ineptam dictiōnem, eamque contrā indolem linguae, contrāque Grammaticae praecepta, neque exemplīs sibi familiāria, neque ex rēgulīs intellēcta satis, compingent, sine omnī verbōrum proprietāte, dēlētū, ēlegantiā, numerō, ambitū; ut plānē insolēns et impūrum loquendī genus inde ēemergere necesse sit, quod nē umbram quidem referat vetustātis.* – *Das Schlimmste freilich ist, dass man sich diesen Sudelstil mit unendlicher Mühe und unglaublicher Sorgfalt ängstlich abringt, und*

dass die Schüler trotz allen Eifers weder mit sich selbst zufrieden sind, noch ihre Lehrer zufriedenstellen. So kommt es, dass diejenigen, die für philologische Studien noch nicht reif sind, diese bald meiden und verfluchen. **Pessimum adeō est, quod ad hanc stilī spurcitiem īnfīnītō labōre et incrēdibilī anxietāte contenditur, quodque omnī studiō adhibitō nē sibi quidem ipsīs, nēdum praeceptōribus suīs satisfaciunt tīrōnēs: unde fit, ut quī hūmānitātis studia amāre nōndum possunt, ōderint iam et ex<s>ecrentur.** – Denn die Knaben sind von Natur aus so veranlagt, dass sie sich von dem, was ihnen nicht recht gelingt, abwenden; und sie wenden sich umso mehr davon ab, wenn sie dabei viel Mühe vergeblich aufgewendet haben. **Ita enim sunt ā nātūrā comparātī etiam puerī, ut quod minus ipsīs succēdit, āversentur; tantōque āversentur magis, quō plūs operae in eō frūstrā consum<p>sērunt:** – Dagegen eilen sie dann mit Lust und größerem Eifer dorthin, wo sie aufgrund eines nicht gerade misslungenen Versuchs meinen, mit ihren Kräften etwas erreichen zu können. **Contrā voluptāte et studiō māiōrī /p144/ ferantur in ea, quae assequī sē vīribus suīs posse, factō haud īnfēliciter periculō, cōfidunt.** – Nehmen wir also Rücksicht auf das Alter, die Umstände, das Naturell der Jugend, und quälen wir sie nicht umsonst mit unwillkommener Gründlichkeit. **Parcāmus igitur aetātī, temporī, ingeniō iuventūtis, nec eam intempestīvā dīligentiā [nēquicquam] <nēquīquam> mācerēmus.** – Ganz anders wird ja bei der Ausbildung in der Muttersprache verfahren. Denn von sich aus wiederholen die Kinder Redewendungen, Erzählungen und Geschichten, die sie gehört haben, oder sie erhalten den Auftrag, anderen etwas mitzuteilen, oder als Geste der Höflichkeit, wie von den Eltern angeordnet, einen Gast zu empfangen, oder etwas, was ihnen erzählt oder vorgelesen wurde, nachzuerzählen. **Longē aliter sānē in vernāculō sermōne puerōrum fōrmāndō agitur. Nam vel ipsī suā sponte repetunt fōrmulās, fābulās et rēs gestās, quās audīverant, vel iubentur mandāta dēferre ad aliōs, vel urbānitātis aliquā significātiōne, quam praeīverant parentēs, excipere hospitem, vel nārrāta ipsīs aut praelēcta dēnuō nārrāre.** – So ergibt es sich, dass sie bald eine Fülle von Wörtern und Redewendungen parat haben, die sie dann mit ungeordneter Nachahmung des Satzbaus auf eigene Faust zusammenstellen, um zu äußern, was sie denken. **Ita fit, ut brevī abundant cōpiā vocābulōrum et dictiōnum, quās deinde cōnfūsā imitātiōne cōnstructiōnis, prō arbitriō, ad suī ingeniī sēnsa exprōmenda connectunt.** – Im Lateinischen sind unsere Gesprächspartner Nepōs, Terentius, Caesar und Cicerō, wie oben angegeben. Aus diesen sind also kürzere Sätze herauszuziehen, die nicht nur einmal, sondern noch ein zweites mal erklärt werden sollen. Dann sollen die Schüler die deutsche Übersetzung wiederum in denselben lateinischen Wortlaut übersetzen, so dass sie etwa eine Ermahnung Ciceros oder eine kurze Geschichte wiederholen. **Iam in latīnīs [collocātōrēs] <collocūtōrēs> nostrī sunt Nepōs, Terentius, Caesar, Cicerō, ut suprā indicāvimus. Ex illīs igitur breviorēs sententiae excerptandae sunt, quae explicentur semel iterumque; deinde versiō vernācula ā puerīs reddātur iisdem verbīs latīnīs, ut quasi repetant monitum Cicerōnis aut historiālam.** – Und so schreitet man zu längeren Textstellen der Alten fort, wobei man diese zuerst in die Muttersprache übersetzt, um sie dann aus dieser wieder ins Lateinische zurückzuverwandeln. Das sind für das Kindesalter die sichersten und leichtesten Übungen im Lateinschreiben, die ich als einzige – und gegen alles andere – nicht bloß befürworte, sondern auch selbst erprobt habe. **Atque sīc ad longiōra veterum loca, convertenda prīmum in sermōnem patrium, deinde ex patriō rūsus in latīnum commūtanda, accēdātur. Hae sunt in puerilī aetate tūtissimae et facillimae stilī exercitātiōnēs, quās ego ūnās, rēiectīs omnibus reliquīs, nōn tantum probandās videō, sed et ūsū ipsō sum expertus.**

§. XI. Ist der eine oder andere lateinische Schriftsteller so auf deutsch erklärt und wiederum in seine eigene Sprache übersetzt worden, (was je schneller, desto fröhlicher vonstatten gehen wird, wenn kein Wörterbuch oder irgendein lästiger Grammatiker sich in diese Arbeit einmischt), dann wird von den Wörtern, den Redewendungen und dem Satzbau das Wichtigere im Gedächtnis bleiben, so dass die Regeln der Grammatik begriffen werden und in Beispielsätzen, die man gut kennt, in deutlicher Erinnerung bleiben können. **Ita explicātō, et rūsus in suam linguam conversō scriptōre ūnō alterōve, (quod tantō celerius, tantō iucundius fiet, quō minus nōmenclātor aut grammaticus aliquis**

molestus studiō huic intercessit) iam vocābulōrum, dictiōnum et cōstructiōnis, quantum satis est, memoriā haerēbit, ut Grammaticae praecepta capī et in exemplīs nōtis clārē sistī possint. – *Denn ich gehöre nicht zu denen, die meinen, dass eine präzise Lateinkompetenz schon durch den Umgang mit der Sprache allein zu erwerben sei; denn so, wie jeder bei seiner eigenen Muttersprache, die er durch den Umgang gelernt hat, dann noch die Grammatik heranziehen muss, um allerlei mögliche Patzer zu vermeiden, und dies dann doch gerne und mit Gewinn betreiben kann, nachdem er sich den Gebrauch der Sprache angeeignet hat, so soll man auch beim Latein, denke ich, Begründungen angeben und lehren.* **Neque enim is sum, quī sōlō ūsū accūrātam latinī sermōnis facultātem comparārī posse exīstimet; sed ut suae quīlibet linguae vernāculae, quam ūsū addidicerat, Grammaticam deinde tractāre dēbet, ut lāpsūs omnēs ēvitet, ac tum dēmum iūcundē et cum frūctū tractāre potest, postquam ūsum linguae sibi comparāvit, ita et in latinīs ratiōnēs īstituendās putō.** – *Denn eine ungeordnete Wahrnehmung und Nachahmung der Regeln, die vom Sprachgebrauch herkommt, täuscht bisweilen: daher gehört es zu einer korrekten und von Irrtümern freien Beherrschung der Sprache, dass aus der ungeordneten Wahrnehmung und Nachahmung eine streng gegliederte wird.* **Enimvērō cōnfūsa perceptiō et imitatiō rēgulārum, quae ūsuī dēbētur, fallit interdum: /p145/ unde ad accūrātum et errōris expertem habitum necesse est, ut cōnfūsa haec perceptiō et imitatiō rēgulārum abeat in distinctam.** – *Erlaubt mir bitte, meine Meinung zur üblichen Behandlung der Grammatik in der Schule zu sagen, wo jede Kleinigkeit grammatisch begründet und beurteilt wird. Ich halte das nicht für fruchtbar. Denn wenn wir dieser Methode folgen und gar nichts ohne Anmerkung übergehen wollen, dann kommen wir nur langsam voran und entziehen der Lektüre der Autoren, die beim Sprachenlernen das Allerwichtigste ist, einen großen Teil.* **Liceat autem mihi quod sentiō dīcere dē grammaticā tractātiōne, quae vulgō in scholīs obtinet, cum omnia statim etiam minūtissima ad grammaticās ratiōnēs revocantur. Huius mē fateor nūllum perspicere frūctum. Nam quandō nihil omnīnō in viā hāc sine observātiōne praetermittere volumus, tardē admodum prōgredimur, et lēctiōnī auctōrum, quae māximī in linguīs est mōmentī, multum dērogāmus.** – *Außerdem nimmt ein von der Vielzahl grammatischer Regeln hin und her gezerrter Kopf keine Regel deutlich wahr, und er eignet sie sich auch nicht auf Dauer an. Ich ziehe es vor, dass ihm nur zwei oder drei wichtige Regeln, belegt durch Beispielsätze, zuerst erklärt werden, und man erst dann, wenn er sie ganz verstanden und sich angeeignet hat, einige wenige andere hinzunimmt.* **Praetereā distractus cōpiā rēgulārum grammaticārum animus, nūllam distinctē percipit, nēdum retinet. Mālim duās tantum aut trēs praecipuās rēgulās, in exemplīs eārum occurrentibus, prīmum notārī, īisque iam penitus perspectis et cognitīs ad pauculās aliās prōcēdī: –** *So dass der Schüler nur wenige neue, ihm noch unbekannte Regeln, zu den wenigen alten, die er schon kennt, hinzufügt, ohne dass er beim Lernen überfordert wird, und nebenbei, wenn wir alle durchgehen, sich durch das fortgesetzte Lesen eine immer größere Vertrautheit mit der Sprache erwirbt.* **ut ita paucās paucīs, ignōtās nōtis addendō, nūllā discēns gravētur molestiā, et intereā dum omnēs persequāmur, māiōrem semper legendō ūsum linguae sibi acquīrat.** – *Eine solche Behandlung der Grammatik wird später beim Schreiben keinen Sprachfehler dulden. Denn weil der Anfänger nichts anderes gelesen hat als die besten Autoren, und keine andere Übung im Lateinschreiben unternommen hat, als mit den Worten derselben Autoren: so kann sein Gedächtnis, das vom Sprachgebrauch der besten Schriftsteller gespeist ist, keinen Verstoß gegen die Grammatik zulassen.* **Eiusmodī enim tractātiō Grammaticae nōn admittet facile posthaec in stilō soloecismum. Nam quia nihil lēgit tīrō, nisi auctōrēs optimōs, nūllam exercitātiōnem stilī īstituit, nisi expressis eōrundem auctōrum verbīs: nōn potest memoria ūsū optimōrum scrīptōrum imbūta rēgulīs grammaticīs adversum quid suppeditāre.** – *Doch weil auch die ungeordnete Kenntnis der Regeln anschließend in eine geordnete überführt wurde, werden diese nun aufgrund der Fülle der Beispiele klarer eingesehen. So werden sie beim Schreiben oder Sprechen in einem ähnlichen Fall erinnert und lenken die dem Sprachgebrauch folgende Nachahmung so leicht, dass sie nicht irren kann.* **Sed quia et cognitiō rēgulārum cōnfūsa deinde in distinctam trānsiit, eadem nunc clārius**

intellēcta propter eam, quae in prōm<p>tū est, exemplōrum cōpiam, facilius scrībentī aut loquentī in exemplō similit̄ venient in mentem, et imitātiōnis, quae ex ūsū petitur, facilitātem dirigent, ut aberrāre nōn possit.

§. XII. *Ich möchte die Unterrichtsmethodik jetzt nicht über die Grundlagen der Latinität hinaus fortführen, weil die Knaben gerade hierbei aufgehalten werden und hier die Saat einer verdorbenen, später nicht mehr auszumerzenden Latinität gesät wird. Wenn aber die Grundlagen richtig erfasst worden sind, dann ist es leicht, Schönheit und Kraft der Rede und des Schreibens hinzuzufügen. Nōn placet nunc ultrā elementa latīnitātis ratiōnem docendī dēducere, quod in hīs potissimum mora [iniicitur] <inicitur> tīrōnibus, et corruptae latīnitātis sēmina nunquam posthaec ēvellenda īnseruntur: elementis autem rēctē perceptis facile est pulchritūdinem et vim dīcendī scrībendīque addere. – In der Tat wird, wie uns das Beispiel der frühesten Kindheit und die Natur des menschlichen Geistes außerdem gezeigt hat, dieser Weg sicher und unentbehrlich zur wahren Latinität führen: und so wird jedermann einsehen, dass er sehr kurz ist, zumal so viele sinnlose und eher noch schädliche Hilfsmittel entfallen, so dass hierdurch fast ein zehnfacher Fortschritt in der Lektüre der Autoren, die allein die ganze Sache voranbringen muss, erreicht werden kann. Enimvērō, ut exemplō tenerae aetātis et ex nātūrā mentis hūmānae ostēsum adhūc est, hanc viam certō et necessāriō ad vērā latīnitātem dūcere: ita quīvis intelliget, brevissimam eandem /p146/ esse, cum tot inānia et magis nocitūra subsidia praecīdantur, ut intereā prope decuplōs prōgressūs in lēctiōne auctōrum, quae utramque pāginam cōstituere dēbet, facere liceat. – So wird man auch zehnmal so schnell ans Ziel kommen. Dabei kann niemand bezweifeln, dass Latein auf diese Weise leichter und angenehmer zu lernen und zu lehren ist. Denn weder wird das Gedächtnis durch eine unendliche Fülle von Vokabeln und Regeln beschwert, die weder zu behalten, noch zu verstehen, noch anzuwenden sind und doch die Knaben zu keinem Tun, das ihre Kräfte überfordert, zwingen können. Igitur et in ratiōne decuplā citius ad scopum perveniētur. Sed et facilius atque iūcundius ita discī docērīque linguam latīnam, nēmō potest ambigere. Nam nec memoria onerātur īfīnitā multītūdine vocābulōrum et rēgulārum, quae vel retinērī, vel intelligī et applicārī nequeant: et tīrōnēs ad nūllam rem, quae suprā vīrēs ipsōrum est, adiguntur. – Da sie also zum Verstehen und Sprechen des Lateinischen zügig und wie im Spiel hingeführt werden, haben sie den Eindruck, dass sie ohne große Mühe ihrerseits große Fortschritte machen, und von der Freude zu lernen eingenommen, werden sie angespornt, fleißig fortzufahren. (QU: Locke) Igitur dum ad intelligenda et loquenda latīna celeriter et lūdendō quasi addūcuntur, sentiunt, sē sine molestiā suā multum prōficere, captīque voluptāte discendī ad strēnuē pergendum accenduntur. So kann auch der Lehrer seine Rute und seine Zornesausbrüche ohne weiteres vergessen, und muss nicht mehr über Vokabeln, grammatischen Feinheiten und dem Ausmisten des Augiasstalls, das heißt den zur Unzeit geforderten Stilübungen, gelangweilt Korrektur lesen. Itaque et docēs ferulā suā et multīs īrae commōtiōnibus facile carēbit, neque in vocābulīs trīcisque grammaticīs et expūrgandō Augiae stabulō, seu exercitātiōnibus stilī intempestivīs cum taediō corrigendis versābitur; – Ganz im Gegenteil wird er seines Amtes mit Vergnügen walten, weil er Schüler gewonnen hat, die Fortschritte machen und dies genießen, und wird über seinen 'Schulstaub' nicht mehr klagen. Wenn also nach diesem Plan Latein besser und schneller, leichter und mit mehr Freude gelernt werden kann, zugleich der Natur gemäß, der er ganz nahe folgt, dann wird diese Methode als die allerbeste allen übrigen vorzuziehen sein. (QU: Locke) Contrā nactus discipulōs et prōficientēs, et volentēs prōficere, cum voluptāte officiō fungētur suō, nec pulverem scholasticum tantopere accūsābit. Quodsī ergō hāc ratiōne et melius, et citius, et facilius, et iūcundius latīna discuntur, atque ad nātūrā, quam proximē accēditur, methodus haec velut optima erit cēterīs anteferenda.*

§. XIII. *Ich habe nichts weiter hinzuzufügen, als dasjenige, was oben vorgetragen wurde, noch deutlicher in Regeln zu fassen. – Nihil habeō quod addam, nisi ut distinctius, quae trādita sunt, rēgulīs complectar.*

1. *Anfangs soll der Schüler lernen, Substantive und Verben zu beugen, indem er mehrmals dasselbe kurze Pensum mit lauter Stimme vorträgt, während die übrigen Mitschüler zuhören, bis sie es sich ohne große Mühe eingeprägt haben. – Primum tīrō flectere nōmina et verba discat, legendō saepius idem brevius pēsum clārā vōce, audientibus cēterīs commilitōnibus, dōnec sine multā operā haereat memoriā.*
2. *Aus den besten Autoren sollen zehnmal hundert Sätze ausgewählt werden, die allesamt in einfachem Stil geschrieben sind und hervorragende Lebensregeln elegant vortragen. Die ersten paar Hundertergruppen sollen jeweils nur aus Dreiwortsyntagmen bestehen und die Aussage in der natürlichen Wortfolge bieten; dann folgen etwas längere und inhaltsreichere Zitate, die jedoch ansonsten leicht zu verstehen sind. Die letzte Abteilung enthält Sprüche mit keineswegs schwierigen Hyperbata (Wortversetzungen) oder leicht aufzulösenden rhetorischen Figuren. Sēligantur ex probātissimīs auctōribus decem centūriae sententiārum, stilō plānō omnēs scrīptae, et praeclāra vītae monita ēleganter prōpōnentēs. In primīs centūriīs locum habeant, quae tribus verbīs, ōrdineque verbōrum nātūrālī rem [enunciant] <enūntiant>: sequantur deinde paulō longiōrēs et plēniōrēs, sed cēterōquīn facilēs intellēctū: agmen claudant, quae trāiectiōne verbōrum haud omnīnō difficilī, vel figurīs dictiōnis facile resolvendīs ūtuntur.*
3. *Beständige und dauernde Pflicht soll es sein, und anfangs auch die einzige Stilübung, dass der lateinische Text zweimal oder dreimal auf deutsch, der deutsche wiederum bei geschlossenen Büchern auf lateinisch wiedergegeben wird: dies beides kann abwechselnd durch mündlichen Vortrag oder Schreiben geschehen. Cōnstāns quoque et perpetua lēx estō, ūnaque et sōla primum stilī exercitātiō, ut latīna germānicē bis aut ter, germānica rūsus clausīs librīs latīnē reddantur: quod utrumque etiam alternātīm vīvā vōce et scrīptō fierī potest.*
4. *Damit dies sicherer und leichter vonstatten geht, sollen Kennzeichen eingeführt werden, anhand deren die Schüler die Deklinationen und Konjugationen unterscheiden können. Dann sucht man in der Grammatik ein Beispiel, das man sich ansieht, um in derselben Weise das, was gerade vorliegt, zu beugen und nichts falsch zu machen. Id ut tūtius et facilius prōcēdat, ostendantur signa, ex quibus tīrōnēs dignōscere dēclīnātiōnēs et coniugātiōnēs possint: ēvolvātur in grammaticā exemplum, in quod illī inspicientēs similī modō flectant id, quod est prae manibus, quō minus aberrētur.*
5. *Diese Sätze soll der Lehrer der Reihe nach vorlesen: die Konstruktion durch Fragen, wer? was? wie? usw. aufzeigen und dabei in die einheimische Sprache übersetzen. Dasselbe sollen die Lernenden zweimal, dreimal, viermal wiederholen, bis die Schüler es schon auswendig hersagen können. – Hās sententiās ōrdine praelegat docēs: /p147/ cōnstructiōnem per quaestiōnēs, quis? quid? ubī? etc. ostendat, simulque vernāculō sermōne interpretētur. Idem repetant discentēs bis, ter, quater, usque dum iam ā discipulīs memoriter dīcī possit.*
6. *Es lohnt sich, die grammatischen Regeln bei dem einen wie auch einem anderen Autor zu beachten, indem man nicht allein die von einem Autor richtig befolgten Regeln beurteilt, sondern auch, wenn ein Schüler die deutsche Version fehlerhaft ins Lateinische zurückversetzt, mit der Grammatik bewiesen wird, warum wir nicht so reden können. -- Grammaticās ratiōnēs in ūnō et item alterō auctōre exāminārī expediet ita, ut nōn tantum rēctē posita ab auctōre ad rēgulās exigantur, sed et sī forte tīrō vernācula rūsus vertēns in latīna aberrāverit, ex grammaticā ostendātur, cūr minus ita loquī possīmus.*
7. *Es mag auch nützlich sein, in den späteren Sätzen die Redefiguren, zunächst jedoch ohne Benennung nach dem rhetorischen Terminus, in die gewöhnliche Reihenfolge zu bringen, bis man es vertreten kann, die durch ihr häufiges Vorkommen schon bekannte Figur mit ihrem Terminus zu kennzeichnen. -- Nec inūtile fuerit, in postrēmīs sententiīs figurās /p148/*

dictionis, primō tamen sine additis vocābulis artis rhētoricae, resolvere in simplicem dictionem, donec cōsultum sit, nōtam iam exemplōrum multitudine figuram vocābulō artis insignire.

8. *Wenn nämlich die deutsche Version zu der lateinischen Erzählung immer hinzutritt, dann stellt sich bald heraus, dass der Schüler gerade nur eine Vokabel von zehn erfragen muss, und dass die übrige Fähigkeit, Latein zu verstehen und zu sprechen, nicht anders als im deutschen Gespräch allein durch Konversation erreicht wird. --* **Explicātiōne igitur vernāculā cōnfābulātiōnī latīnae continuō adiectā, efficiētur intrā breve spatium, ut vix ad decimum quodque vocābulum interprete opus habeat puer: et reliqua deinde facultās intelligendī loquendīque latīnē, haud secus ac in vernāculō sermōne, colloquīs sōlis obtinēbitur.**
9. *Hat man die tausend Sätze auf diese Weise durchgenommen, so könnte jemand auch kurze Erzählungen aus lateinischen Autoren auf dieselbe Weise durchgehen. Doch sehe ich keinen Grund, weshalb man nicht gleich zur Lektüre von Nepos fortschreiten sollte.* **Post mille sententiās hōc modō absolūtās, posset quis etiam historiōlās sēlēctās ex auctōribus latīnīs eōdem modō persequī. Sed nōn videō ratiōnem, cūr nōn statim ad Nepōtem legendum accēdātur.**
10. *Hat man einen Autor und noch einen zweiten auf die Grammatikregeln hin überprüft, und kommt man nun noch zu anderen, so wird man die passende Wortwahl, die Eleganz des Stils, den natürlichen Charakter seiner Sprache, die Gepflogenheiten des Altertums und anderes mehr beachten müssen und bald zur Lektüre der Poesie und zum freien Lateinschreiben bereit sein, wie jedermann auch ohne mich weiß.* **Post ūnum alterumque auctōrem ad Grammaticās ratiōnēs exāminātum, ubī ad aliōs ventum est, iam ad proprietātem verbōrum, ēlegantiam et interiōrem nātūram sermōnis, antiqūos ritūs etc. attendī dēbere, atque mox ad poētās legendōs, ad liberī stilī exercitātiōnēs aptum fore discipulum, vel mē nōn monente quivīs intelligit. – Ich aber habe hier nichts anderes im Sinn gehabt, als einen Ausweg aus den ersten und zugleich größten Schwierigkeiten aufzuzeigen. Nec enim mihi animus fuit alius, quam ut modum ex primīs iisdem māximīs difficultātibus eluctandī dēmōstrārem.**
11. *Hat man so schon aus Nepos und Terenz eine Menge von Beispielen gesammelt, wird es ein Spiel und ein Spaß sein, die grammatischen Regeln darzulegen, wenn man z. B. Caesar, Curtius, Cicero oder einen anderen Autor liest, der einem besonders gefällt.* **Tum collēctā iam ex Nepōte et Terentiō exemplōrum cōpiā, lūsus et iocus erit, grammaticās ratiōnēs expedire, in tractandō v. g. (verbī grātiā) Caesare, Curtiō, Cicerōne, aut aliō, quī māximē placuerit. – Und hierbei wird man bedenken, dass man dem Wenigen nur wenig hinzufügen soll, indem man mit den drei Hauptregeln beginnt, die sogleich zu erläutern sind, wenn Beispiele von ihnen begegnen. Und wenn diese, wie man sagt, schon in eigen Saft und Blut verwandelt sind, dann lass dich noch auf einige wenige in Gedanken ein, bis die wichtigsten gemeistert sind und die Schüler ihre Aufmerksamkeit auch auf Details der Grammatik richten können.** **Atque ibi parum parvō addendum memineris, ut ā tribus potiōribus rēgulīs incipiātur, quae quotiēs exempla eārum occurrunt, continuō ēvolvendae: atque hīs iam in succum et sanguinem, quod aiunt, conversīs, ad pauculās aliās animus [adiiciatur] adiciātur, donec potissimīs superātīs, etiam ad minūtiās grammaticās discipulōrum dīligentia dīrigī possit.**

Iam illī, cum dē rēbus cōgitant, mente simul vocābula eārum solent volvere, prōnīque ad cōgitāta aliīs aperienda, primum singulās rēs balbūtiendō vocābulis insignire incipiunt, deinde et paulātim coniungere vocābula, imitātiōne cōnfūsā eōrum, quōs loquentēs audiverant. – *Je häufiger sie Gespräche mitgehört haben, und je öfter sie versucht haben, das Gehörte zu*



wiederholen und anderen zu erzählen, desto schneller und leichter lernen sie, ihre Gedanken auszudrücken. **Quō frequentius autem colloquentēs audivērunt, quōque saepius ipsi tentārunt audīta repetere et aliīs nārrāre, eō citius et expeditius animi sui sententiam discutunt [enunciare] <enūntiāre>.** – Und so erreichen sie innerhalb weniger Jahre, trotz der Schwäche ihrer Vernunft, ohne Verdruss, vielmehr mit Genuss, dass sie, was ihnen durch den Kopf geht, unverzüglich und geschickt ausdrücken können; **Atque ita intrā paucōs annōs, in tantā dēbilitāte vīrium mentis, sine molestiā, im<m>ō cum voluptāte obtinent, ut quicquid cōgitant, prōm<p>tē et fēliciter ēloquantur,** – und zwar so, dass sie die Artikulation derjenigen, die sie reden gehört haben, ihren Tonfall, auch ihre Vokabeln mitsamt deren Geschlecht, Fall, Tempus und Modus ungefähr nachzuahmen scheinen, ohne irgendwelche Grammatikregeln wohlgeordnet gelernt zu haben. **eō pāctō, ut eōrum, quōs audivērunt, ōris pressum, modulātiōnemque vōcis, cum ipsīs vocābulis eōrumque genere, cāsū, temporibus, modīs, cōnfūsā imitātiōne exprimi appāreat, sine ūllis rēgulis grammaticis distinctē perceptis.** – Allerdings täuscht jene ungeordnete Nachahmung manchmal Leute beim Sprechen und beim Schreiben: deshalb braucht jeder, auch wenn er nur in der Landessprache sorgfältig schreiben will, zuletzt doch die Grammatik, damit seine ungeordnete Regelkenntnis wohlgeordnet und verlässlich wird. **Fallit sānē interdum loquentēs scribentēsve cōnfūsa isthaec imitātiō: unde cuivīs, etiam vernāculā linguā accūrātē scriptūrō, opus postea est grammaticā, quō cōnfūsa cōgnitiō rēgulārū in distinctam et minus fallācem trānseat.** – Doch wenn sie dann in der Grammatik lesen, verstehen sie jede Regel sofort deutlich und behalten sie fest und wenden sie an, wie es sich gehört, weil sie im Gedächtnis bereits eine Menge Beispiele für jeden einzelnen Fall haben und nun nichts anderes tun, als dasjenige, was sie schon ungeordnet kennen und mehrfach gebraucht haben, hervorzuholen. **Sed tum legentēs grammaticam, rēgulās singulās statim clārē intelligunt, fidēliter retinent, et rīte applicant: quoniam habent iam in memoriā cōpiam exemplōrum singulis aptōrum, nihilque agunt aliud, quam ut nōta iam sibi cōfūsē et prōrsus familiāria, ēvolvant.**

12. Mit der Nepos-Lektüre möchte ich keine Flexionsübungen mehr verbinden, es sei denn, dass hier etwas ganz Ungewöhnliches begegnet, was grammatisch zu erklären ist, vor allem durch Aufschlagen der Vergangenheitsformen und Supina der unregelmäßigen Verba. Das Geschlecht der Substantive ist weiterhin aus den Adjektiven zu ersehen. **In Nepōte autem legendō nōlim amplius flecti nōmina et verba, nisi ubi singulāre aliquid occurrit, quod tum ex grammaticā ostendendum, ēvolūtis praesertim praeteritis et supinis anōmalōrum: genera item nōminum ex adiectivīs continuō observentur.**
13. Nach dieser Erklärung sollen den Schülern die Flexion der Substantive und der Verben, die in den Sätzen vorkommen, aufgegeben werden. **Post explicātiōnem hanc, nōminum verbōrumque in sententiīs singulis occurrentium, flexiō iniungātur discipulis.**
14. Nach Nepos soll Terenz auf ähnliche Weise durchgelesen werden. **Post Nepōtem Terentius simili modō perlegātur.**
15. So sollen die zehn Hundertschaften durchgenommen werden; wobei in längeren, durch eine sperrige Wortstellung verwickelten Sätzen die Schüler allmählich daran gewöhnt werden sollen, dass sie die Hyperbata von der natürlichen Wortstellung unterscheiden. So können sie beim Lesen sofort erkennen, dass das Substantiv oder das Verb, das zu dem gegenwärtigen Wort gehört, dann nach dem Hyperbaton zu erwarten ist und mit jenem verbunden werden soll. **Ita per decem centūriās pergātur; nisi quod in longiōribus et trāiectiōne verbōrum intricātis sententiīs paulātīm etiam adsuēficiendī sunt discipuli, ut interiecta ab iīs, quae per nātūram cohaerent, distinguant: sic, ut legentēs iam perspiciant statim, id, quod cum praesentī vocābulō cohaeret nōmen aut verbum, post interiecta dēmum exspectandum et cum illō connectendum esse.**
16. Übrigens ist bei diesem Autor und auch den anderen stets die Konstruktion zu

beachten, bis der prüfende Blick der Lernenden sie durchschaut, so dass man ohne jene überladene Konstruktion beim Lesen sofort erkennt, was zusammengehört, und worauf sich die einzelnen Wörter beziehen. **C[a]<ē>terum in hōc pariter et sequentibus auctōribus cōstanter ad cōstructiōnem attendātur, dōnec eō aciēs discentium penetret, ut sine pūtidā illā cōstructiōne perspiciat statim inter legendum, quae cohaereant, et quō singula spectent.**

17. Von den unter 4., 5. und 6. beschriebenen Übungen können viele, dem Fortschritt der Schüler entsprechend, entweder ganz *ausgelassen*, oder nur an schwierigeren Stellen, oder jedenfalls ohne die grammatischen Paradigmen ganz durchzugehen, ausgeführt werden: dass aber das Geschlecht des Substantivs niemals vergessen werden darf, ist leicht einzusehen. **Ex hīs exercitātiōnibus, quārtō, quīntō, et sextō locō trāditīs, multae cum prōgressū discipulōrum, vel omittī plānē, vel in difficilioribus tantum, vel certē sine ēvolūtīs grammaticae paradīgmatis, īstituī possunt: genera autem nōminum nunquam praetermittenda esse facile intelligitur.**
18. Während diese Substantive und Verben gebeugt werden, wird der Fall, die Person, das Tempus, der Numerus, wie in der vorliegenden Sentenz vorgefunden, genau vermerkt und angezeigt: und allmählich werden die grammatischen Termini anhand dieser Beispiele eingeführt: Das Geschlecht der Nomina soll anfangs nicht nach den Regeln, sondern anhand des Adjektivs bestimmt werden. **Inter flectendum haec nōmina et verba, cāsus, persōna, tempus, numerus, quī in sententiā datā reperitur, sēdulō notētur et ostendātur: paulātimque vocābula artis grammaticae in hīs exemplīs obvīs reddantur familiāria: genera nōminum initiō nōn per rēgulās, sed ex adiectivō observāre doceantur.**
19. Wenn sie nach diesen Übungen bei geschlossenen Büchern vom Lehrer die volkssprachliche Version gehört haben, sollen die Schüler den Satz um die Wette auf lateinisch vortragen: und wenn dann ein neuer Satz auf die vorgeführte Weise vorgestellt und analysiert worden ist, dann kann der vorige Satz, oder alle vorigen Sätze der Zehnergruppe, ebenso wiederholt werden, indem jeweils nach der volkssprachlichen Version der lateinische Wortlaut wiederhergestellt wird. **Post hās exercitātiōnēs, clausīs librīs, ubī ā praeceptōre vernāculam versiōnem audīverint, certent invicem discipulī in reddendā sententiā latīnīs verbīs: et postquam nova sententia secundum ratiōnem dēmōnstrātam exposita et resolūta fuerit, prior, aut antecēdentēs omnēs, ūnīus certē decūriae, hōc modō repetantur, ut scīlicet prōpositā versiōne vernāculā eās reddant latīnē.**

## NACHWORT

Die 2017 erschienene Festschrift "**Das Akademische Gymnasium zu Hamburg (gegr. 1613) im Kontext frühneuzeitlicher Wissenschafts- und Bildungsgeschichte**", hrsg. von J. A. Steiger (Reihe Frühe Neuzeit, 207) Berlin/Boston: de Gruyter, rückt Reimarus, der eben diesem Akademischen Gymnasium vier Jahrzehnte lang als Rektor vorstand, nur als Physiko-theologen ins Licht (S. 319-339 Sven Grosse: 'Abgründe der Physikotheologie: Fabricius – Brockes – Reimarus'). Der ebenda publizierte Beitrag 'Klassische Philologie am Hamburger Akademischen Gymnasium' von Claudia Schindler erschließt den anspruchsvollen Unterricht der klassischen Sprachen und Literaturen an dieser Institution im letzten Drittel des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Somit ist das Wirken der Rektoren H. S. Reimarus im Akademischen Gymnasium von 1728 bis 1768 und Johann Samuel Müller im Gymnasium Johanneum von 1731 bis 1773 in den vier Jahrzehnten ihres parallelen Wirkens nicht in den Blick gekommen. Sollte etwa die schneidende Kritik, die Reimarus an der gängigen Lateindidaktik seiner Zeit übte (und die heute der ähnlich operierenden 'Lehrbuch- und Spracherwerbsphase' mit ihrem unrömischen Lehrerlatein und dem bloßen Memorieren isolierter Vokabeln und grammatischer

Regeln entgegentreten mag), so 'vergessen' werden wie seine kritische Untersuchung des Bibeltextes (*Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes* von 1735–1767/68), die erst 1972 vollständig im Insel-Verlag von G. Alexander aus dem Nachlass ediert werden konnte, da sie den Theologen nicht genehm war? Wir werden sehen, ob die Spitzen und Funken der aufgeklärten Lateindidaktik des Reimarus endlich wahrgenommen werden.

**J. Overhoff** konnte 2004 in seiner auf intensive Archivforschung gegründeten Schrift 'Die Frühgeschichte des Philanthropismus (1715--1771)' Tübingen: Niemeyer, 2004 (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung; 26; hier besonders S. 25-32) die um 1723/1724 in der Hamburgischen Wochenschrift 'Der Patriot' geführte Diskussion über Locke's pädagogische Grundsätze verfolgen und hiermit zeigen, wie sensibel das *Gymnasium Johanneum* auf diese pädagogische Herausforderung reagierte. Es empfiehlt sich heute, Lockes unkonventionelle Gedanken zum Lateinunterricht erneut zu erwägen und zu beherzigen. Ein Versuch soll demnächst folgen. Locke's große pädagogische Schrift 'Some Thoughts concerning Education', die 1693 in London gedruckt wurde und dank zahlreicher Übersetzungen zu einem europäischen Bestseller des 18. Jahrhunderts wurde, ist von der Lateinpädagogik längst vergessen worden. Reimarus hatte offenbar John Lockes Analyse der kindlichen Sprachaneignung (*An Essay concerning Human Understanding, Book III. Of Words*) genau studiert und sich auch an dessen pädagogischem Hauptwerk (s. o.) orientiert.

Die *Societas latina quae Jenae est* war von einer studentischen lateinübenden Gesellschaft, als deren Direktor 1735 der Professor der Rhetorik und Dichtkunst Friedrich Andreas Hallbauer (1692-1750) berufen wurde, zu einer geographisch weit gestreuten Gesellschaft ehemaliger Jenenser Studenten und später auch interessierter 'Honoratioren' der lateinischen Philologie herangewachsen. Sie war offenbar mit der schulischen Lateindidaktik nicht zufrieden und trug daher ihre manchmal scharfe Kritik nicht gern in die Öffentlichkeit. Reimarus, der John Locke's Kritik am Lateinunterricht der Grammar-Schools gelesen hatte, erlaubte sich hier eine beißende Kritik an dem in seiner Sicht von den Präzeptoren aufgeblasenen Schulfach Latein. Heute, wo der gymnasiale Lateinunterricht zunehmend unter dem Druck aktueller Ziele wie Nachhaltigkeit, Chancengleichheit, Digitalisierung, selbstreguliertes Lernen, Zeitökonomie und Studierfähigkeit steht, kann die Lateindidaktik des Reimarus in ihrer kraftvollen, entschiedenen Art einen anderen Weg als den des früh beginnenden, klein gestückelten traditionellen Lateinunterrichts weisen. Die Analyse des Reimarus fordert konzentrierte Originallektüre von bedeutendem Gehalt. Der formalistische, minutiöse Umgang des Lateinunterrichts mit den kleinsten Elementen der alten Sprache wird von Reimarus als das größte Hindernis des Faches beurteilt, während die römische Sprache von ihm ihres geschichtlichen Inhalts wegen nach wie vor hoch geschätzt wird. Nachhaltigkeit wird hier nicht mittels der Grammatik und der Etymologie erreicht, sondern durch die wiederholte Lektüre beeindruckender Texte. Um diesen ihren Gehalt zu entlocken, müssten Lateinschüler:innen heute die Kursstufe erreicht und mindestens zwei romanische Sprachen (z.B. Französisch und Italienisch) erlernt haben. Auf dieser Basis kann ökonomisches, selbstreguliertes Lernen aufbauen. Das lernförderliche Feedback könnte in der Lateinklasse in einer Doppelstunde mit den Ergebnissen des privaten Lernens der Schüler (mit Übersetzung, Rezitation, Diskussion, historischem Hintergrund, Kontext und Rezeption) geliefert werden. Somit könnte sich der späte Lateinunterricht als ein Propädeutikum der philosophischen Fakultät darstellen und den leider ephemeren 'Sprach- und Kompetenzerwerb' vergessen.

**Overhoff** hat 2004 in seiner Frühgeschichte des Philanthropismus den Reimarus-Text von 1743 als Quelle von J. B. Basedows Hauslehrerexperiment der Jahre 1749-1752 erwähnt und mit wenigen kurzen Zitaten vorgestellt. – Ein gutes Jahrhundert davor hat der Philologe Georg

Schmid in Bd. IV, Abt. 2 der von K. A. Schmid begründeten 'Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit' (Stuttgart: Cotta, 1898. S. 35-316) Basedows Pädagogik und insbesondere seine Lateindidaktik sachkundig resümiert, wenn auch mit spürbarem Abstand. Hier werden die Anfänge des von seinen Hamburger Professoren angeregten Experimentators der gelehrten Schulbildung greifbar. Seine Magisterdisputation an der Universität Kiel (Juli 1752) nimmt die 1743 von Reimarus propagierten Ideen auf und lässt zugleich das selbstständige Engagement des künftigen Pädagogen erkennen, das von seinem sieben- bis zehnjährigen Schüler (\*1742) auf dem Rittergut Borghorst honoriert wird – wie in § XII. der 'Ratio' des Reimarus versprochen.

**Bibliographica:** Der hier präsentierte Text des Reimarus folgt dem Wortlaut des originalen Drucks in dem Sammelband der *Exercitationes Societatis latinae* von 1743. Einige heute unübliche Schreibungen (z.B. imo statt *recte*; adicio statt *recte*; adicio; promptus statt *recte*; promptus) haben wir normalisiert. Eine weitere Ausgabe des lateinischen Textes findet sich in: Hermann Samuel Reimarus: Kleine gelehrte Schriften. Vorstufen zur Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes. Herausgegeben von Wilhelm Schmidt-Biggemann (Veröffentlichung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg Nr. 79) – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1994. Der umfangreiche Band bietet außer den genau wiedergegebenen lateinischen Texten des Reimarus eine biographische und thematische Einleitung des Herausgebers zu den Schriften des Reimarus, ohne den hier präsentierten Beitrag '*Dē optimā ratiōne discendī docendīque elementa linguae latīnae Dissertātiō*' aus den *Exercitationes Societatis latinae quae lenae est*, Vol. II, 1743. S. 135-148 eigens zu beleuchten.

**Zur Entstehung dieses Textes:** Reimarus war von 1728 bis zu seinem Tod 1768 Rektor des 'Gymnasium Academicum' zu Hamburg, das tüchtigen Absolventen des '*Gymnasium Johanneum*' einen zweijährigen Vorbereitungskurs in der Art des akademischen Studiums in der philosophischen Fakultät einer Universität anbot. Sein Lehrauftrag umfasste die zur Bibelkunde gehörigen orientalischen Sprachen, aber auch die klassischen Sprachen und die Philosophie. Dass er hier vom lateinischen Anfangsunterricht handelte und für sein neues Konzept zügigen Fortschritt in Aussicht stellte, hatte gute Gründe. Das *Gymnasium Johanneum* musste sich damals gegen die Tendenz zur Privaterziehung behaupten, die von wohlhabenden Familien, die zur galanten französischen Bildung tendierten, geschätzt wurde. Diesen Hintergrund eröffnet die in den '*Exercitationes Societatis latinae*' (Bd. II, 1743) unmittelbar vor dem Beitrag des Reimarus stehende, rhetorisch gewandte Rede '*Dē educātiōne elegantiori*' von Johann Samuel Müller (1701--1773), des Rektors des *Gymnasium Johanneum*.

Dass Reimarus seinem Konzept des lateinischen Elementarunterrichts die reine Latinität und die Lektüre nur weniger Autoren zugrunde legte, ersparte den Schülern einen allzu langen, vollgepfropften Lateinunterricht, womit man dem wachsenden Interesse der Gymnasien und Universitäten an den neueren Sprachen Französisch und Englisch sowie an den neueren Fachwissenschaften im Bereich der Staatskunde und der Naturwissenschaften entgegen kam. Dass bei Reimarus nicht von Roms klassischen Dichtern die Rede ist, ist der Prüderie des Standes der Lehrer geschuldet, die zumeist theologisch ausgebildet waren und sich teils in pietistischem Eifer von der Zuwendung der Renaissance zur eleganten römischen Poesie befreit hatten. Christoph Cellarius z.B. hatte seinen Schülern in Zeitz und Merseburg sogar die Komödien des Terenz vorenthalten, die in der Renaissance als Quellen eleganter lateinischer Konversation für unentbehrlich galten.

Zur Konstellation der von einem Philosophen und Orientalisten wie Reimarus kaum zu

erwartenden Abhandlung '**De optima ratione discendi docendique elementa linguae latinae Dissertatio**' gehörte die Freundschaft, die J. M. Gesner (\*1691) und Reimarus (\*1694) bald nach dessen Immatrikulation in Jena (Mai 1714) geschlossen haben. Reimarus trat schon bei der im Juli 1714 stattfindenden Disputation Gesners als Respondent auf. Als Sohn des Hamburger Professors Nikolaus Reimarus war er bestens vorbereitet an die Universität Jena gekommen. Nach längerem Aufenthalt in der berühmten Universitätsstadt Leiden wurde er als Rektor an die Stadtschule der alten Hansestadt Wismar berufen. In seiner Rede zur Eröffnung des Schuljahres wies er die Zuhörer auf Gesners '*Institutiones rei scholasticae*' hin, wobei er sich als Freund des bereits arrivierten Gelehrten bezeichnete. Diese Freundschaft war für Reimarus wohl der Ansporn, sich 1743 intensiv mit den Problemen des frühen Lateinlernens zu befassen. Dabei konnte er, ohne den durch seine Lateinidaktik bekannt gewordenen Gesner zu nennen, auf ihre gemeinsame lateinidaktische Perspektive bauen, die den beiden Freunden schon früh mit John Locke's '*Some Thoughts concerning Education*' und dessen '*Essay concerning Human Understanding*' eingeleuchtet hatte.

Auch Gesner stellte noch im Alter fest, dass er schon sehr früh Lockes Gedanken aufgenommen hatte: In seiner Vorlesung '*Primae lineae Isagoges In Eruditionem Universalem*' 2. A. 1784, Bd. II. S. 110 findet sich eine kurze Empfehlung des englischen Philosophen: "**Librōs scrīpsit Exēgētīcōs. Ūnum est dē ēducātiōne puerōrum, in quō multa praeclārē monet. Gavīsus sum, cum nūper relegerem, illum eadem reprehendisse, quae egō, et ineptum iūdicāsse syllabizāre, vocābula singulāria discere, dēclīnāre, cet. Forte mē nesciente rediērunt mihi, quum scrīberem ista, in mentem, quae puer lēgeram, et eram oblītus.**" In demselben Alterswerk '*Primae lineae Isagoges etc.*' kam Gesner auch auf die 'Natürliche Religion' zu sprechen. **Hier lobte Gesner, als er das orthodoxen Lutheranern verdächtige Kapitel über die 'Physikotheologie' behandelte, ein Buch ganz besonders: "Pulcherrimum compendium omnium tālium librōrum est Reimari, die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion (1754). 'Hic rēs praecipuās undique collēgit, excerpisit, auxit dē suis; et īnstar omnium est hic libellus. Omnia inventa breviter sīc exposuit, ut lūce suā nōn careat liber, neque dē vī argūmentandī quicquam āmittat. Sī omnia perīrent, quidquid est recentīōrum scrīptōrum; sī interīrent Logicae omnēs, et Metaphysicae, et ōrātiōnēs, carmina, et quidquid ingeniōsī hominēs scrīpsērunt, hunc mihi expeterem libellum.'** Ein Beweis der Freundschaft der beiden großen Gelehrten war es wohl auch, dass Reimarus nach Gesners Tod im August 1761 den ersten Ruf auf dessen Göttinger Lehrstuhl erhielt. Reimarus schlug ihn freilich aus, da er schon alt und in seiner Heimatstadt tief verwurzelt war.

**FINIS.**